

SPEYER

Das Vierteljahresheft des Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

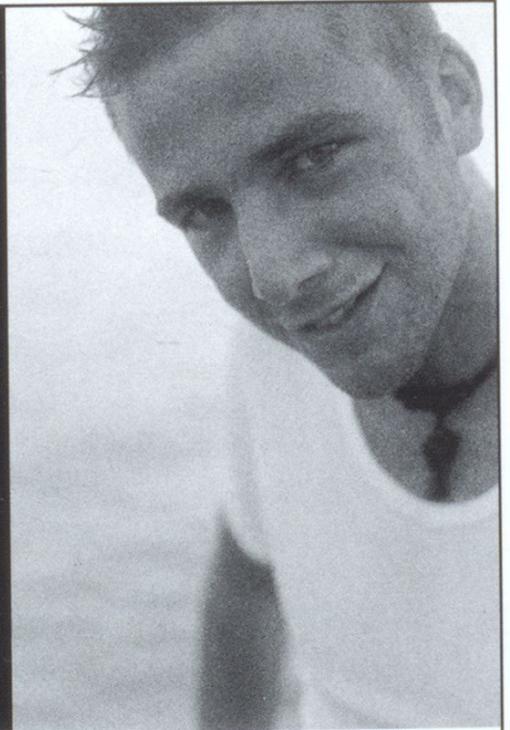
Winter
2001



VERKEHRSVEREIN  SPEYER

„Typisch Sparkasse“

Bevor man nachdenkt, hat sie 'ne Lösung!



Problem erkennen. Nichts verschenken. Gezielt informieren. Lösungen finden.

Mit PrämienRente bis zu 60.000,- DM*
staatliche Förderung sichern!

Informieren Sie sich ganz unverbindlich.

Bei jedem Berater oder direkt unter Telefon (0 62 32) 103 239 oder rechnen Sie mal selbst im Internet unter www.sparkasse-speyer.de

Kreis- und Stadt-
Sparkasse Speyer 

Ihr Erfolg ist unser Ziel

* Soviel staatliche Förderung erhält ein 18-Jähriger, der ab 2002 bis zum 65. Lebensjahr den höchstmöglichen Sonderausgabenabzug nutzt. Der persönliche Grenzsteuersatz wurde mit durchgängig 31,3 % unterstellt.

Aus dem Inhalt:	Seite:	Seite:	
Nachrichten des Verkehrsvereins	3	Speyer hat ein Netz europäischer Kontakte aufgebaut	43
Eine Krippenlandschaft aus 12 Tonnen Naturmaterial Zur Weihnachtszeit im Dom	7	Erweiterungsbau der Berufsbildenden Schule	47
Policeyordnungen Sie regelten das öffentliche und private Leben	15	Unser Porträt: Christoph Lehmann	51
Flugplatz Speyer-Ludwigshafen Ausbau der Start- und Landebahn	23	Neue Bücher aus Speyer	53
FV Speyer Adieu Roßsprung! Neubeginn im Sportpark	27	Stadt-Chronik	57
Kulinarische Stadtführungen	35	Kalender Januar - März 2002	69
		Titelbild: <i>Weihnachtskrippe im Dom</i> Foto: Stoltz	



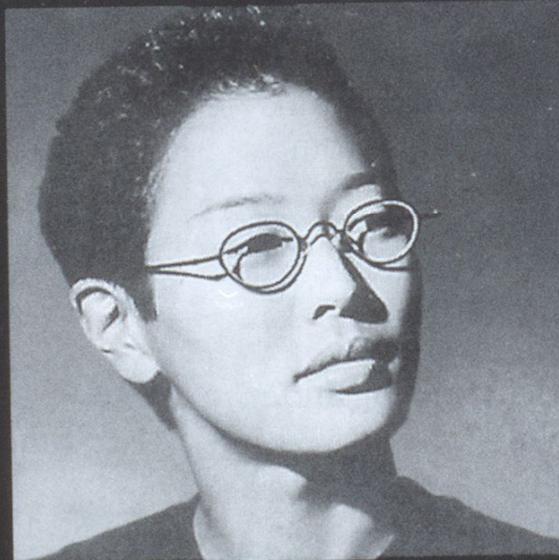
Die Policeyordnung von 1263 ist mit dem Stadtsiegel beglaubigt.

Foto: Jutta Jansky



BOSSET
BRILLEN INTERNATIONAL

A face is like a work of art.
It deserves a great frame.



l.a. Eyeworks[®]

GILGENSTR.14, SPEYER

JA, ICH WILL ...

... die aktuellste, umfassendste und kompetenteste Berichterstattung aus Speyer und der Region lesen. Und das Beste aus Politik, Sport, Wirtschaft, Kultur und Aller Welt gibt es dazu.

Testen Sie uns 2 Wochen kostenlos und unverbindlich!

Lieferung ab an folgende Adresse:



Name/Vorname

Straße/Haus-Nr.

PLZ/Wohnort

Tel.-Nr.

Datum

SPEYERER
TAGESPOST

Am Königsplatz · 67346 Speyer · Tel. 0 62 32/60 11-0

Sehr geehrte Leserinnen und Leser der Vierteljahreshefte,

das Jahr 2001 war das viel beachtete Jahr des Ehrenamtes. Dies möchte ich zum Anlass nehmen, Ihnen verehrte Damen und Herren, die Struktur und Arbeitsweise unseres Verkehrsvereins vorzustellen:

An der Spitze agiert das siebenköpfige Führungsteam in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit und Abstimmung. In alle wichtigen Entscheidungen einbezogen sind die beiden Ehrenvorsitzenden und die neun Mitglieder des Beirates, die den Gesamtvorstand bilden. Jedes Mitglied ist für bestimmte Aufgabengebiete zuständig. Der geschäftsführende Vorstand legt großen Wert auf enge Kontakte aller Verantwortlichen zueinander, wünscht, dass jeder immer gut informiert ist und ist jederzeit Gesprächsbereit.

Die Stärke des Verkehrsvereins aber ist, dass er sich – über den Vorstand hinaus – auf eine große Anzahl von freiwilligen Mitarbeitern stützen kann. Zur Zeit sind knapp achtzig Personen in den verschiedenen Ausschüssen tätig, bringen ihr Wissen und Können ein, opfern einen großen Teil ihrer Freizeit, all dies aus Verbundenheit mit dem Verkehrsverein und ihrer Stadt.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse tragen dabei eine besondere Verantwortung für das Wohl und Wehe des Vereins, für sein Bild in der Öffentlichkeit und auch für das finanzielle Gleichge-

wicht. Dies alles geschieht auf rein ehrenamtlicher Basis!

Unter unseren Helfern sind Speyerer Bürger, die seit langen Jahren, teilweise seit Jahrzehnten, mit dabei sind. Der Vorstand freut sich aber auch über jüngere und junge Leute, die sich

für ein Mitwirken interessieren, vor allem über weibliche Mitstreiterinnen, die hier, wie in vielen anderen Gremien auch, noch viel zu spärlich vertreten sind.

Es fehlen uns aber auch Helfer mit handwerklichen Fähigkeiten, Menschen, die zupacken können und einsatzbereit auch für unspektakuläre Hilfeleistungen sind.

Dem Vorstand ist daran gelegen, dass jeder Mitarbeiter, jede

Mitarbeiterin erkennt, wie wichtig gerade sein/ihr Platz ist als Glied in einer langen Kette, deren Stabilität notwendig ist, um das ganze Unternehmen Verkehrsverein erfolgreich in Gang zu halten.

Am Jahresende danke ich allen, die mich in diesem Jahr unterstützt haben, die mir Vertrauen und Zuneigung entgegenbrachten und mir im Großen und Kleinen ihre Hilfe anboten.

Als äußeres Zeichen – und stellvertretend für alle Mitarbeiter im Verkehrsverein – haben wir unser Ehrenmitglied Hans Gruber für eine besondere Auszeichnung vorgeschlagen. Oberbürgermeister Werner Schineller wird am Tag des Ehrenamtes (5. Dezember) im Rahmen einer Feierstunde 140 ehrenamtlich ganz besonders en-

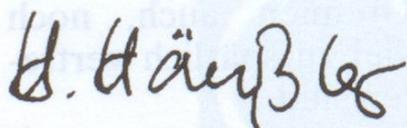


gagierten Speyerern, darunter auch Hans Gruber, für ihr ehrenamtliches Engagement danken.

Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich ein friedvolles Weihnachtsfest und ein glückliches, gesundes Neues Jahr.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Interesse an unseren Vierteljahresheften und Ihre Verbundenheit mit dem Verkehrsverein.

Herzlichst,
Ihre



Heike Häußler

Spenden erhielten wir von:

Marlies Haesner
Hans-Purrmann-Allee 16
67346 Speyer

Rudi Helmschrott
Kurt-Schumacher-Str. 26
67346 Speyer

Hedi Konrad
Philipp-Melanchthon-Str. 5
67346 Speyer

Klaus und Else Leibrock
Wimphlingstr. 8
67346 Speyer

Elisabeth Sauerheber-Acker
Maxburgstr. 9
67434 Neustadt/Weinstraße

Ruth Seithel
Heinrich-Heine-Str. 5
67346 Speyer

Hermann Vollmer
Wormser Str. 28a
67346 Speyer

GRAF'S HOTEL LÖWENGARTEN

Ihr Zuhause in Speyer
zwischen
Gedächtniskirche
und Feuerbachpark.

Privat. Persönlich. Preiswert.



Tagen. Wohlfühlen. Feiern.

GRAF'S LÖWENGARTEN RESTAURANT

Graf's Gastronomie **GG** . . . seit 1926

Schwerdstraße 14
67346 Speyer
Telefon 0 62 32 / 6 27 - 0
Fax 2 64 52

Liste der im Verkehrsverein ehrenamtlich tätigen Mitglieder

Anken, Thomas
Arnold, Gerhard
Bechmann, Franz-Joachim
Bergner, Edgar
Becker, Bernhard
Becker, Jutta
Becker, Ursel
Böll, Uta
Bruno, Johannes
Cerin, Janko
Cloer, Bruno
David, Peter
Doerr, Johannes
Durchholz, Peter
Engberding, Heinz-Jürgen
Felber, Franz
Fritschen von, Mary
Geyer, Willi
Goldbach, Walter
Gruber, Hans
Grüner, Willi
Hack, Herbert
Häußler, Heike
Hochreither, Fritz
Hofmann, Heribert
Hübener, Wolfgang
Jansky, Jutta
Karle, Sabine
Kehl, Bernd
Keim, Karl
Kern, Roland
Kirschenlohr, Rainer
Kling, Ursula
Lang, Heinz
Lipinski, Richard
Maier, Christian
Maier, Fritz
Magin, Uta
Maurer-Böhm, Gaby
Meckel, Matthias
Menrath, Dorothee
Merz, Helmut

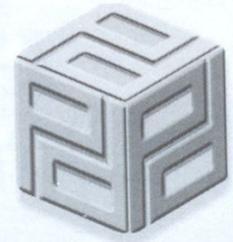
Möller, Karsten
Morgenstern, Anton
Mückain, Bernhard
Nägl, Paul
Noll, Daniela
Ochsner, Thomas
Prieto-Torres, Cathia
Ritter, Karl-Markus
Rölle Dr., Hugo
Rottmann, Franz
Rüger, Ursula
Ruhl, Manfred
Rumpf, Philipp
Schäfer, Paul
Scheid, Frank
Schmitt, Rainer
Schonberger, Marcus
Schollenberger, Michael
Seitz Dr., Georg
Sprengart, Horst
Sprengart, Stephanie
Stang, Hans-Jürgen
Steinmetz, Alfred
Streibich, Alfons
Tremmel, Michael
Weber, Fritz
Wedekind, Esther
Wedekind, Günter
Wenger, Dieter
Wenger, Oliver
Winkler Eleonore
Winter, Norman
Wöhlert, Uwe
Zander, Thomas
Ziellenbach, Karl-Roland
Zirker, Franz

Stand: 31. Oktober 2001

*Der Verkehrsverein Speyer bedankt
sich bei seinen Helferinnen und
Helfern und wünscht ihnen ein
frohes Weihnachtsfest und ein
glückliches, gesundes Neues Jahr*

PROGRESSDRUCK GMBH

MEDIEN- & PRINTPRODUKTE



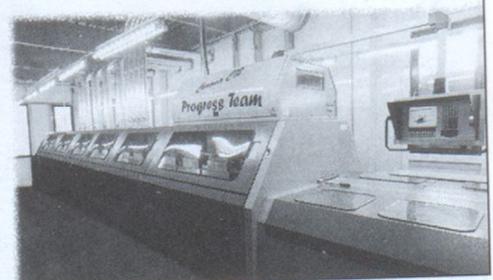
Brunkstraße 17 · 67346 Speyer · Tel. 0 62 32/31 83-0 · Fax 0 62 32/3 59 26
www.progressdruck.de · e-Mail: pilger@progressdruck.de



- BROSCHÜREN – BÜCHER – ZEITSCHRIFTEN
- KATALOGE – PROSPEKTE – HANDZETTEL
- GESCHÄFTSPAPIERE – DATENBLÄTTER
- FORMULARE
- KLEINDRUCKSACHEN – SCHNELLDRUCKSACHEN

Die Progressdruck GmbH – ein Tochterunternehmen der Pilger Druckerei – ist ein graphisches Unternehmen mit 85 Mitarbeitern, denen modernste Produktionsmittel in der Vorstufe, im Druck und in der Weiterverarbeitung zur Verfügung stehen. Hergestellt werden Broschüren, Kataloge und Zeitschriften von kleinsten Auflagen bis hin zur Produktion in Millionenhöhe. Progressdruck versteht sich als kompetenter Partner für Industriekunden, Agenturen und Verlage.

Klebebindeanlage „Corona“ mit Streamfeedern,
Kartenkleber, Verblockungseinheit und Palettierer



der pilger

3 Wochen kostenlos

- ausführliche Informationen aus dem Bistum und der Weltkirche
- Hintergründe zum Zeitgeschehen
- aktuelle Kommentare
- kritisch-konstruktiver Medienservice
- Glaubens- und Lebenshilfe



Gutschein einsenden an: Pilger-Druckerei GmbH, Brunkstr. 17, 67346 Speyer

Bitte senden Sie den **pilger** drei Wochen lang zum kostenlosen Probelesen an folgende Adresse:

Name, Vorname _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Ort _____

Thomas Fandel

Eine Krippenlandschaft aus zwölf Tonnen Naturmaterial

Der Speyerer Dom ist das ganze Jahr über ein magnetischer Anziehungspunkt für Gläubige und Touristen aus aller Welt. In der Weihnachtszeit gibt es jedoch noch einen zusätzlichen Anreiz, der romanischen Kathedrale ei-

nen Besuch abzustatten. Von Heiligabend bis zum 2. Februar lässt eine prachtvolle Krippenlandschaft im südlichen Seitenschiff des Gotteshauses nicht nur Kinderherzen höher schlagen.



Die Krippe im Dom erhält jedes Jahr ein anderes Gesicht. Seit zwei Jahren wird die Heilige Familie in einer Steingrotte angesiedelt.

Fotos: Hans Stoltz

„Ich versuche, den Leuten jedes Jahr etwas Neues zu bieten“, erzählt Domschweizer Bernhard Volk, der seit 26 Jahren im Dom beschäftigt ist und seit dieser Zeit auch die Krippe betreut. Im Laufe des vergangenen Vierteljahrhunderts hat Volk den Krippenaufbau immer mehr erweitert, bis zur heutigen Größe, die mit fast 60 Quadratmetern schon der einer kleinen Wohnung entspricht.

Gemeinsam mit den beiden Domsakristanen Markus Belz und Klaus Wünschel sowie Braumeister Franz Müller von der Hausbrauerei „Domhof“ ist Volk bereits Wochen vor Weihnachten damit beschäftigt, seine Krippenlandschaft zu zaubern. Als Unterbau dient ein riesiges Podest, das eigens für die Domkrippe angefertigt wurde. Gearbeitet wird meist am späten Abend, teilweise bis Mitter-

nacht. „Dann hat man im Dom die meiste Ruhe“, so der Domschweizer. Verarbeitet werden bis zu zwölf Tonnen Naturmaterial: Fels, Kies, Erde, Wasser und vor allem Bäume; im letzten Jahr 40 Zypressen als Hintergrund, sieben Olivenbäume, acht Palmen sowie 16 Tannen – letztere vor allem als Schutzdekoration. Besonders stolz ist Volk auf den Sandstein, der aus einem Steinbruch in Neustadt-Haardt stammt. „Aus dieser Gegend haben schon die Erbauer des Doms, die salischen Kaiser, ihren gelben Sandstein geholt“, betont Volk. Gerade der Stein gibt der Krippenlandschaft ihren besonderen Charakter. Unterstrichen wird dies durch eine Änderung, die der Domschweizer vor zwei Jahren vorgenommen hat: Die heilige Familie wird im Dom nicht wie sonst üblich in einem Stall präsentiert,



Die Hirten hielten auf dem Felde Nachtwache. Der Engel des Herrn trat zu ihnen und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Der Engel sprach: „Fürchtet Euch nicht, denn ich verkünde eine große Freude ...“

sondern in einer Felsenhöhle, wie dies den Verhältnissen in der Heimat Jesu entspricht.

Die Figuren der Krippe stammen aus verschiedenen Jahrzehnten des vergangenen Jahrhunderts. Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts gab es im Speyerer Dom noch keine Krippe. Diesen Mangel empfand der in Speyer wirkende Zeitungsverleger und Druckereibesitzer Dr. Alfons Krezdorn als so schwerwiegend, dass er 1924 – trotz der wirtschaftlichen Nöte der Weimarer Inflationszeit – dem Münchener Bildhauer Otto Zehentbauer den Auftrag gab, für den Dom eine „stattliche Weihnachtskrippe mit großem Stall“ aus Holz zu schnitzen.

Mit Zehentbauer, 1880 in Landshut geboren und Professor an der Akademie der Bildenden Künste in München, hatte Krezdorn den geeigneten

Mann für die anspruchsvolle Aufgabe gewonnen. Der bayerische Künstler hatte als junger Mann seine Ausbildung in einem Atelier für kirchliche Kunst sowie bei einem Landshuter Bildhauer erhalten. Später besuchte er die Kunstgewerbeschule und die Akademie der Bildenden Künste in München, wo er schließlich selbst lehren sollte. Zehentbauer schuf Hochaltäre in Stuck, Stein und Bronze. Nach seinem Einsatz im Ersten Weltkrieg machte er sich einen Namen als meisterhafter Krippenschnitzer. Nicht nur der Speyerer Dom, sondern auch die Kathedrale in Aachen sowie die Pfarrkirchen in Erlangen, Landsberg an der Warthe und Miltenberg am Main profitierten von seiner Kunstfertigkeit.

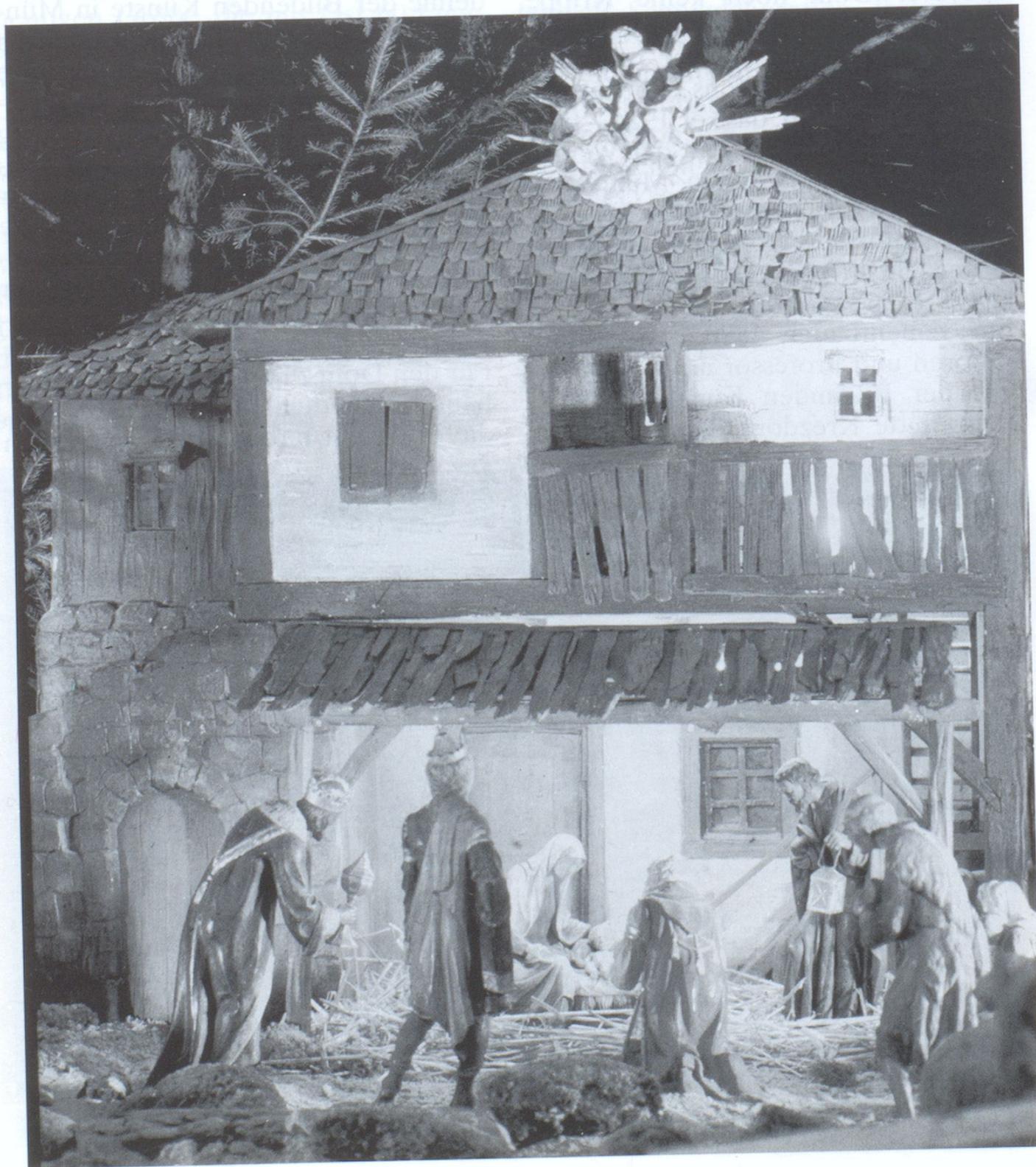
Für den Dom zu Speyer schuf Zehentbauer individuell gestaltete Figuren, die er dezent farbig fasste. So werden



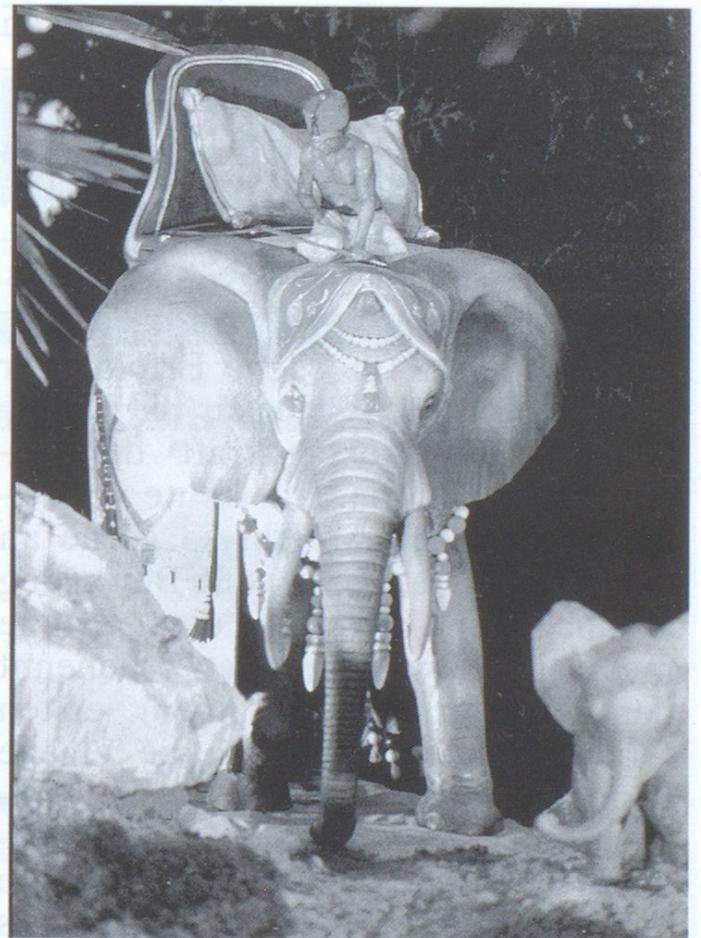
Und der Stern zeigte ihnen den Weg ... Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria ... da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor: Gold, Weihrauch und Myrrhe.

beispielsweise die Heiligen Drei Könige als Vertreter der Kontinente Afrika, Asien und Europa höchst unterschiedlich präsentiert. Die Jungfrau Maria ist als einfache Frau mit lieblich-herben Gesichtszügen und weissem Kopftuch dargestellt. Sie zeigt mit

ihrer Hand auf das Zentrum der Krippe, das Jesuskind. Josef hält Wanderhut und Laterne in seinen Händen und blickt mit ernstem Gesicht auf den Gottessohn. Alle Details wurden von Zehentbauer mit großer Liebe dargestellt. Gleiches gilt für die Ne-



Maria gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war. Es kamen die Hirten, um das Kind anzubeten und weise Männer brachten Geschenke.



Als Jesus zur Zeit des Königs Herodes geboren worden war, kamen Sterndeuter aus dem Osten und fragten nach dem neuen König, dem sie huldigen wollten. Die „Drei Weisen aus dem Morgenland“, die „Drei heiligen Könige“, sind zusammen mit ihrem Gefolge in der Domkrippe phantasievoll ausgestaltet.

benfiguren: So sind die Hirten oder eine Wasser holende Magd sorgfältig gearbeitet, jede Falte der Gewänder ist deutlich erkennbar, die Mimik verrät Reaktionen wie Erstaunen und Ehrfurcht.

Das große Stallgebäude, das der Künstler als Unterkunft für die heilige Familie schuf, erinnert an ein altes Tiroler Bauernhaus. Wie bei den Figuren ging es Zehentbauer auch hier darum, Kleinigkeiten exakt herauszuarbeiten, wie etwa das Schindeldach oder die Treppe beweisen.

Kunstexperten haben darauf hingewiesen, dass auf Zehentbauer zutrifft, was allgemein von Krippenkünstlern gefordert wird: „... dass eine große Liebe zur Natur dazugehört, ein schlichtes und frohes Gemüt, das mit der Volksseele wie mit den Kindern

fühlt, ein feines Kunstempfinden, ein entwickelter Sinn für Architektur, ein künstlerisches Gestaltungsvermögen, das den entsprechenden landschaftlichen Boden für die einzelnen Szenen schafft und die Figuren in lebendiger und künstlerisch vollendeter Weise stellt“.

Die Grundausrüstung der Domkrippe aus den zwanziger Jahren musste nach einigen Jahrzehnten ergänzt werden, da einige Schafe gestohlen worden waren. Die Tiere schnitzte der in Speyer lebende Künstler Karl Wax aus Augsburg, der in den Jahren 1946/47 die Krippe für die Pfarrkirche St. Joseph geschaffen hatte. Seit Ende der achziger Jahre kamen dann weitere Figuren aus der Werkstatt von Helmuth Piccolruaz aus St. Ulrich im Grödner Tal hinzu. Der Südtiroler

Künstler schuf Diener für die Heiligen Drei Könige, ein fürstlich aufgeäumtes Dromedar, einen Araberhengst sowie eine Schafkoppel, die aus einem einzigen Stück Holz gearbeitet wurde. Seit dem letzten Jahr erregt ein monumentaler Elefant die besondere Aufmerksamkeit der Krippenbesucher.

Entscheidend für den Erfolg der Krippe hält Volk nicht nur die Natürlichkeit und Aussagekraft der geschnitzten Figuren. Die Leute verweilen nach seiner Ansicht so gerne an der Krippe, da sie sowohl Bewegung als auch Ruhe bietet. „In einer Krippe muss sich etwas bewegen“, benennt der Domschweizer seinen ersten Grundsatz. Wer sich an die eigene Kindheit zurückerinnert, weiß vielleicht noch, dass damals das aufleuchtende Licht und die dankbar nickende Figur beim Einwurf eines Geldstücks das Faszinierendste an den Krippen in Gotteshäusern waren.

Also brachte Volk „Leben“ in die Domkrippe. Da flackern Lämpchen auf dem Rastplatz der Hirten und erwecken den Eindruck eines Lagerfeuers, aus einem Felsen plätschert Wasser. Im Kontrast dazu strahlt nicht nur das Kind in der Krippe Ruhe aus. Volk setzt bewusst auch blaues Licht zur Beleuchtung ein. „Blaues Licht ist ein Symbol für die Nacht. Viele Leute sind von dem beruhigenden Charakter dieses Lichts ganz begeistert.“

Manche Krippenliebhaber können es kaum erwarten, bis die ausdrucksstarken Holzfiguren in den Dom Einzug halten. „Die ersten rufen schon vor der Adventszeit an“, berichtet Volk. Doch unter Druck setzen lässt sich der Domschweizer auf keinen Fall. Ihm geht es darum, einen Kontrapunkt gegen den Weihnachtsummel des Handels zu setzen, der immer früher beginnt und sich vom eigentlichen religiösen Kern des Festes immer mehr entfernt. „Der Klä hat erst am 24. Ge-



Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für das, was sie gehört und gesehen hatten...

burtstag, keinen Tag früher“, stellt Volk klar. Und so werden sich die vielen kleinen und großen Freunde der Domkrippe auch in diesem Jahr bis zum Heiligen Abend gedulden müssen. Pünktlich zur Christmette im Dom wird das Meisterwerk fertiggestellt sein, verspricht der Domschweizer. Dann ist die Krippe bis zum 2. Februar in der Kathedrale zu bewundern, bis zum Fest Mariä Lichtmess, das bis zur Liturgiereform des Zweiten Vatikanischen Konzils das Ende der Weihnachtszeit markierte.

Thomas Fandel ist Redakteur in der Pressestelle des Bischöflichen Ordinariats Speyer.

Hans Stoltz fotografiert bereits seit Jahrzehnten ehrenamtlich für das Bischöfliche Ordinariat Speyer.

BRAUN

Clean-Service

Gebäudereinigung u. Dienstleistungen GmbH



Büroreinigung
Unterhaltsreinigung
Glas- und Fassadenreinigung
Krankenhausreinigung
Teppich- und Sonderreinigung
Bau- und Grundreinigung
Außenanlagenpflege
Sommer- und Winterdienst
Sicherheitsdienste
Hausmeisterdienste
Kurierdienste

Reinigen – Pflegen – Schützen

Zentrale:

68766 Hockenheim, Lessingstraße 45

Telefon (0 62 05) 40 85, Telefax (0 62 05) 82 77

Betriebe in:

76185 Karlsruhe, Telefon (07 21) 55 50 15

68165 Mannheim, Telefon (06 21) 44 24 61

69123 Heidelberg, Telefon (0 62 21) 70 76 73

75217 Pforzheim, Telefon (0 72 31) 48 58 01

04347 Leipzig, Telefon (03 41) 2 37 27 25

09113 Chemnitz, Telefon (03 71) 3 35 03 23

01109 Dresden, Telefon (03 51) 8 83 84 41

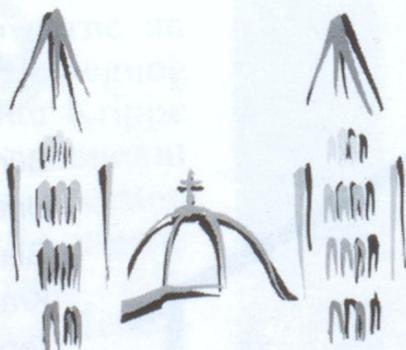
Internet: <http://www.braunclean.de>

E-Mail: braunclean@t-online.de



Dreifaltigkeitskirche

Die Dom- und Kaiserstadt Speyer,
das UNESCO-Weltkulturgut „Dom zu Speyer“
das Historische Museum der Pfalz,
das Technik Museum Speyer und
die IMAX-Filmtheater
freuen sich auf Ihren Besuch



S P E Y E R

Wir informieren Sie gerne:
Tourist-Information Speyer
Maximilianstr. 11
67346 Speyer
Tel. 062 32/14 23 92
Fax 062 32/14 23 32

Was liegt näher...

Vor-Ort-Garantie

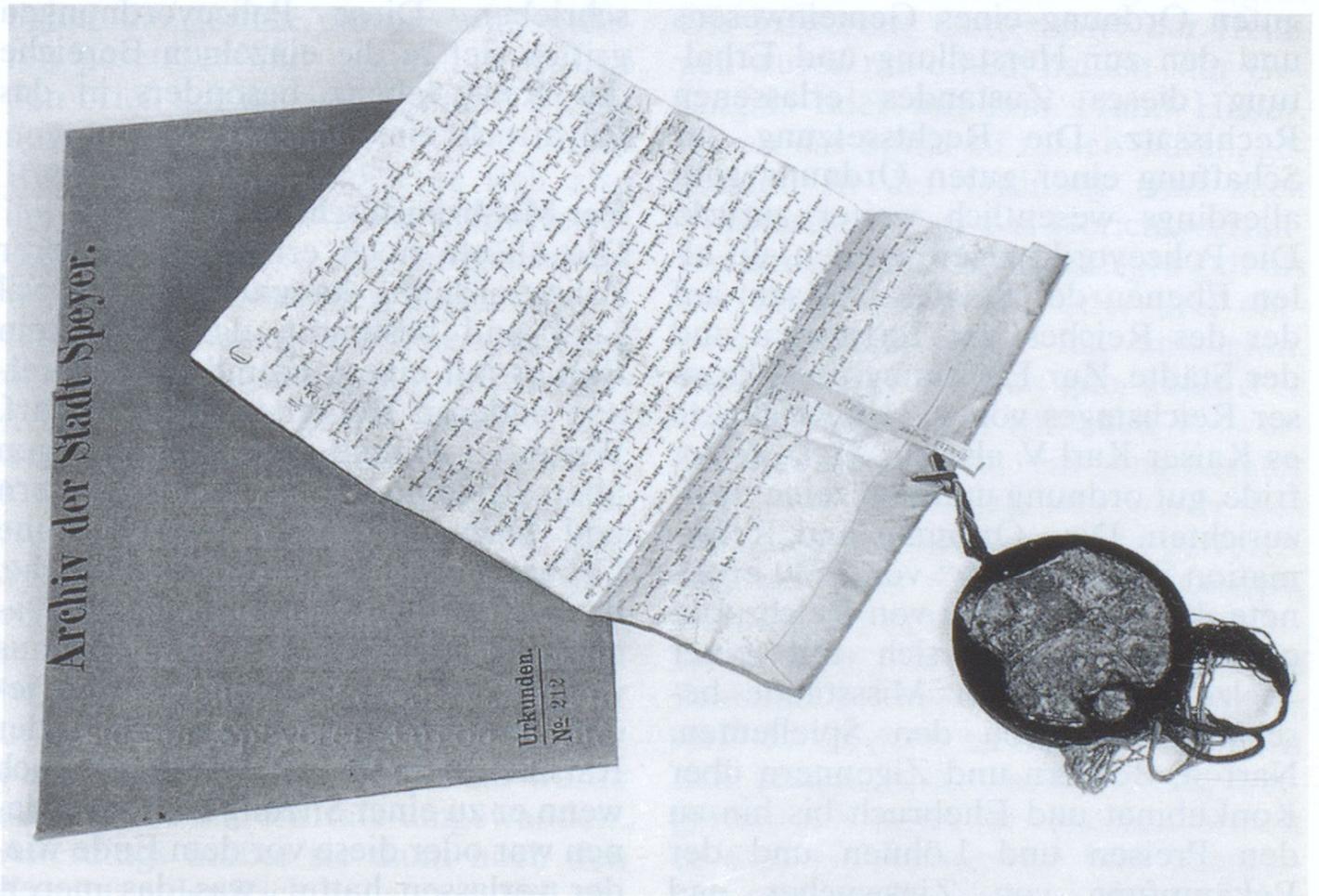
Strom-Erdgas-Wasser-Wärme und mehr.

www.sws.speyer.de

Nichts liegt näher...

SWW
STADTWERKE SPEYER GMBH

Policeyordnungen: Sie regelten das öffentliche und private Leben



Vom 23. April 1263 stammt die älteste noch erhaltene Speyerer Policeyordnung, die hier abgebildet ist. Sie ist im Stadtarchiv bestens verwahrt. Foto: Jutta Jansky

Seit Juli 2000 erstellt das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte in Frankfurt zusammen mit den Archiven mehrerer ehemaliger Reichsstädte sowie mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein Inventar der Policeyordnungen des Mittelalters und der Neuzeit. Das Ziel ist die Erschließung der Policeyordnungen und die Erstellung eines sachthematichen überregionalen Inventars. Die in den städtischen Archiven überlieferten Policeygesetze (Policeyordnungen) werden nach bestimmten Kriterien einheitlich erfasst und dann als eigen-

ständiger Beitrag in der Reihe „Repertorien der frühneuzeitlichen Policeyordnungen“ des Max-Planck-Instituts veröffentlicht. An der Erschließung der Policeyordnungen sind derzeit folgende Städte beteiligt: Augsburg, Dortmund, Frankfurt am Main, Köln, Lübeck, Mühlhausen/Thüringen, Nürnberg, Ravensburg, Rothenburg ob der Tauber, Schweinfurt, Speyer, Ulm, Wetzlar und Worms.

Zustand der guten Ordnung

Der Begriff „Policey“ erscheint in Deutschland erstmals in einem kaiserlichen Privileg vom 26. Juli 1464 für

die Stadt Nürnberg. Er ist abgeleitet von dem griechischen Begriff *Politeia* = Staat, Staatsverfassung, Staatsverwaltung, und kam über die burgundische Kanzleisprache nach Deutschland. Er bezeichnet den Zustand der guten Ordnung eines Gemeinwesens und den zur Herstellung und Erhaltung dieses Zustandes erlassenen Rechtssatz. Die Rechtssetzung zur Schaffung einer guten Ordnung geht allerdings wesentlich weiter zurück. Die *Policeyordnungen* wurden auf allen Ebenen des Staates erlassen: auf der des Reiches, der Territorien und der Städte. Zur Eröffnung des Wormser Reichstages von 1521 bezeichnete es Kaiser Karl V. als sein Ziel, „recht, fride, gut ordnung und pollizeien“ aufzurichten. Die „Ordnung und Reformation guter *Policey*“ von 1530 eröffnete dann eine Reihe von Reichspoliceyordnungen, die sich mit einer Vielzahl öffentlicher Missstände beschäftigten – von den Spielleuten, Narren, Bettlern und Zigeunern über Konkubinat und Ehebruch bis hin zu den Preisen und Löhnen und der Bekämpfung von Zinswucher und Handelsmonopolen. Das Reich hatte jedoch wenig Möglichkeiten, seine Anordnungen durchzusetzen. Der eigentliche Schwerpunkt obrigkeitlicher Bemühungen um eine gute Ordnung lag daher nicht in der recht erfolglosen Reichsgesetzgebung, sondern in den *Policeyordnungen* der Territorien und Städte, denen die *Policeyordnungen* des Reiches oft als Vorbild dienten. Es gab kaum einen Gegenstand mit dem sie sich nicht beschäftigten. Kleiderordnungen und Luxusverbote sollten dafür sorgen, daß niemand versuchte, sich über seinen Stand zu erheben und beugten damit auch der Verschwendung und Verarmung vor. Dem gleichen Zweck dienten Hochzeitsordnungen, die vorschrieben, wie viele Gäste und Musikanten zugelassen wa-

ren, welche Geschenke gemacht werden durften, was und wie viel an Essen und Trinken aufgetragen wurde. Für Handwerker und Dienstboten wurden die Löhne und für Waren und Dienstleistungen die Preise vorgeschrieben. Diese *Policeyordnungen* griffen tief in die einzelnen Bereiche des Rechtslebens, besonders in das Privatrecht ein.

Vor Missbrauch schützen

Die älteste noch erhaltene Speyerer *Policeyordnung* stammt vom 23. April 1263 und bestimmt, dass sich kein Bürger mit einem Fremden gegen einen anderen Bürger verbünden darf. Weiterhin enthält sie Bestimmungen über Streitigkeiten zwischen Bürgern und Fremden.¹ Auch weitere frühe Urkunden regeln öffentlich-rechtliche, besonders verfassungsrechtliche Fragen der Stadt. Eine Verordnung aus dem Jahr 1265 bestimmt, dass für jeden Ratsherren die Beschlüsse der Ratsmehrheit bindend waren, auch wenn er zu einer Sitzung nicht erschienen war oder diese vor dem Ende wieder verlassen hatte: „was das mererthail des Rhats thut das soll stett und vest sein“.²

Einige Jahre später verbot der Rat seinen Mitgliedern während ihrer Amtszeit städtische Ämter, wie das des Kämmerers, Schultheißen, Vogtes, Münzmeisters oder Zöllners zu übernehmen, da einige Ratsherren in der Vergangenheit aus dieser Verbindung Nutzen gezogen hatten, woraus „groß ungemach unnd Kriege“ entstanden waren.³ In einer Verordnung von 1386 wurde festgeschrieben, dass nur Ratsherr werden durfte, wer mindestens zehn Jahre ununterbrochen in der Stadt ansässig, Bürger und zünftig war.⁴

Einen weiteren Teil des öffentlichen Rechts bildet das Strafrecht, das sich in der Monatsrichterordnung von

1314⁵ findet. Sie ist die Überarbeitung und Verbesserung einer älteren Ordnung und beginnt mit den Worten: „Wir die rihtere der rat und die burgere gemeinliche von Spire hant mit gemeinem rate und mit guter bedehthigkeit daz gerihte, daz unser altvorden gesetzet und gemaht hant, und den brief, der dar uber gemaht ist, genuwert und gebessert ...“ Bei dieser Richterordnung handelt es sich also um altes, zunächst nicht kodifiziertes Gewohnheitsrecht, das aufgezeichnet worden war. Zumindest bei der späteren Aufzeichnung und Überarbeitung der älteren Ordnung hatten die Bürger gleichberechtigt mit dem Rat und den Richtern zusammengearbeitet. Der erste Paragraph legt als Strafe für Beleidigung eine Zahlung von fünf Schillingen fest. Wenn eine Frau diesen Betrag nicht aufbringen konnte, musste sie einen Stein vom Domnapf bis zum Altpörtel tragen „ane mantel und unverhenket“ (ohne Mantel und ohne Schleier). Die Geldstrafe wurde also in eine Ehrenstrafe umgewandelt. Allerdings mußte sie dann noch den Knechten der Richter, je nach Fall, ein oder vier Schillinge an Gebühren bezahlen.

Sicherung des Gemeinwohls

Die Angst vor der Bedrohung des inneren Friedens der Stadt war anscheinend groß, wie die folgenden zahlreichen Strafvorschriften für Körperverletzung, Hausfriedensbruch, öffentliche Schlägereien und Zweikämpfe zeigen. So war es bereits verboten, sich mit kriegerischer Ausrüstung, wie Schwert, Panzerung aller Art, Kettenhemd oder Koller (gepolsterte Jacke) in der Öffentlichkeit zu zeigen. Bürgermeister, Ratsherren und Richter konnten bei Auseinandersetzungen Frieden befehlen und wer den Streit fortsetzte wurde mit 50 Schillingen bestraft. Wenn jemand den festgesetzten

Frieden brach – und die Streitigkeiten erneut aufnahm – drohte ihm eine Geldstrafe von zehn Mark Silber⁶ und die Verweisung aus der Stadt für zwei Jahre. Wer vorzeitig zurückkehrte, dem wurde die Hand abgeschlagen. Die Lästerung Gottes oder der Heiligen wurde mit einem halben Jahr Gefängnis oder mit fünf Pfund Heller, die an das Spital zu zahlen waren, geahndet. In der Ordnung sind auch Vorschriften über das Gerichtsverfahren enthalten. Der Angeklagte galt als überführt, wenn zwei oder drei ehrbare Zeugen gegen ihn aussagten. Falls es keine Zeugen gab, konnte er sich mit einem Eid von allen Vorwürfen befreien. Wenn ein Angeklagter nicht vor Gericht erschien, wurde dies als Eingeständnis der Schuld gewertet und er wurde verurteilt. Das Gericht verhandelte unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Es durften außer den Richtern nur der Kläger, der Beklagte und die Zeugen anwesend sein. Falls sich jemand trotz Aufforderung weigerte, das Gericht zu verlassen, erhielt er eine Geldstrafe von fünf Schillingen und wurde für zwei Wochen aus der Stadt gewiesen. Auch die Verweigerung einer Zeugenaussage wurde mit fünf Schillingen bestraft. Der Gerichtsschutz der Stadt erstreckte sich auf alle Bürger, Einwohner, Geschäftsleute und andere Personen, die sich in der Stadt aufhielten und, darauf wurde ausdrücklich hingewiesen, auch auf die Juden. An späterer Stelle wird noch einmal betont, die Satzung müsse „beide von cristen und von juden gehalten werdent“. Die Juden gelten hier also als Mitglieder der städtischen Rechtsgemeinschaft und standen grundsätzlich unter dem Schutz des Rechts, auch wenn der Rechtsschutz manchmal versagte. Die meisten Policeyordnungen beziehen sich auf die Zünfte und Handwerke. Die Zünfte waren nicht nur

private Vereinigungen von Handwerkern, sondern sie übten auch öffentliche Funktionen aus. So stellten sie die Ratsherren und Bürgermeister, hatten eine zentrale Rolle bei der Verteidigung der Stadt, der Brandbekämpfung und vielen anderen öffentlichen Aufgaben. Der Rat der Stadt erließ am 23. August 1432 eine Policeyordnung, um das Zunftwesen zu ordnen.⁷ Es wurden Anregungen und Beschwerden von allen Zünften aufgenommen und Anordnungen zur Abstellung der Übelstände getroffen. So wurde die Herstellung und der Handel mit Tuch denjenigen vorbehalten, die Speyerer Bürger und in der Stadt zünftig waren. Auf eine Beschwerde der Bäcker über das Mehl wurde eine Kontrolle der Mahlwerke der Mühlen angeordnet, um durch eiserne Beschläge eine bessere Qualität des Mehls zu erzielen. Das Brot der Bäcker wurde nicht nur auf Größe und Geschmack kontrolliert, sondern auch darauf, ob es in der richtigen Art und Weise gebacken war. Da sich die Schmiede darüber beklagten, dass Bürger mit Gabeln und anderen Waren einen Handel trieben, der eigentlich der Schmiedezunft vorbehalten war, wurden diese Geschäfte verboten. Der Verkauf von Nägeln wurde jedoch für den Fall erlaubt, dass es den Schmieden nicht gelang den Bedarf zu decken. Hier zeigt sich als Motiv für den Erlass der Ordnungen sowohl die Sicherung der „gerechten Nahrung“ Einzelner oder von Gruppen, als auch die Wahrung des Gemeinwohls.

Eine wesentliche Aufgabe fiel den Zünften bei der Wahrnehmung öffentlicher Sicherungsmaßnahmen zu, wie die „Brandt Ordnung“ aus dem Jahr 1577 zeigt.⁸ In dieser Ordnung wurden die Maßnahmen bei einem Brand und bei der Verteidigung der Stadt festgehalten. Die Zünfte waren dafür verantwortlich, dass jeder der ihnen zuge-

teilten Wachposten auf den Türmen und Mauern „mit zweien tauglichen, und des Schissens erfahrenen personen“ besetzt wurde, und sie mussten für die Waffen und die Munition sorgen. Ebenso waren sie unter Strafdrohung verpflichtet, auf eigene Kosten alle notwendigen Geräte zur Brandbekämpfung wie Leitern, Eimer und Feuerhaken zu beschaffen. Die Einhaltung dieser Vorschriften wurde durch den Heimbürger kontrolliert. Weiterhin mussten sich von jeder ganzen Zunft zwölf, von jeder halben Zunft sechs Männer ständig zur Brandbekämpfung bereit halten. Die Anweisungen der Brandordnung beschränkten sich allerdings nicht nur auf die Zünfte. Allen ledigen Männern wurde befohlen sich bei Alarm zum Ledermarkt zu begeben und zur Verfügung des Rates bereitzuhalten. Auch das ledige Gesinde war im Verteidigungsfall zur Hilfeleistung verpflichtet und wurde auf Kosten der Zünfte mit Speißen bewaffnet.

Geldprämien für schnelle Löscher

Ebenso wurden den städtischen Beamten und Einrichtungen Aufgaben zugeteilt. Die städtischen Baumeister und Werkleute hatten sich bei Alarm beim Rat einzufinden. Dem Spitalmeister des St. Georg Spitals wurde aufgetragen für den Brandfall Fuhrwerke bereit zu halten. Um sicherzustellen, dass die Löscharbeiten zügig aufgenommen wurden, setzte der Rat Geldprämien für diejenigen aus, die zuerst mit Wasser am Brandort eintrafen. Die Brunnenräger hatten den Auftrag sich mit Wassergeschirren zum Brandort zu begeben und erhielten – anscheinend als einzige – für ihre Dienste vom Rat eine Bezahlung. Die Angehörigen der geistlichen Orden, Stöcker und Totengräber waren verpflichtet sich als Wasserträger zur Verfügung stellen. Die städtischen



Alte Handschriften und moderne Computer – Dr. Thomas Rölle beherrscht beide. Foto: Jutta Jansky

Söldner, Stadtknechte und Scharwächter mussten sich bei Alarm mit Pferd und Waffen bei den Bürgermeistern einfinden. Den Wächtern auf dem Altportel und dem Dom fiel die Aufgabe zu, auf Feuer in der Stadt zu achten und dann bei Tag mit einer roten Fahne, bei Nacht mit einem Licht die Richtung des Feuers anzuzeigen.

Damit Gott nicht zürnt

Ein Leitgedanke für den Erlass der Policeyordnungen – die der öffentlichen Ordnung dienten, aber auch in das Privatleben eingriffen – war die Verantwortlichkeit und Haftung gegenüber Gott. Die Obrigkeit durfte keine Verfehlungen zulassen, da sonst die ganze Stadt von dem erzürnten Gott dafür zur Rechenschaft gezogen wurde. Als im Herbst 1632⁹ in der Stadt eine ansteckende Krankheit aus-

brach, die mehrere Todesopfer forderte, kam der Rat zu dem Schluss, „daß solches je länger je mehr unserer vielfaltigen Sünden halb/dadurch wir den Zorn Gottes täglich wider uns reitzen/einreißen und überhand nehmen möchte“ und ordnete Buße, Reue und die Abkehr vom sündhaften Lebenswandel an. Er glaubte, „es werden nicht allein öffentliche Predigten Göttlichen Worts zur Buß und Besserung ... nicht vergeblich abgehen/sondern auch die vor Augen schwebende geschwinde tödtliche Gefährlichkeit“. Der Rat erkannte zugleich, dass die Krankheit auch natürliche Ursachen hatte. Er befahl, die Häuser und Gassen sauber zu halten, Abfälle mindestens einmal in der Woche aus der Stadt zu schaffen oder in den Speyerbach zu schütten. Der Rat verbot, Gänse, Enten und Schweine in den

Wohnhäusern zu halten. Letztere durften auch nicht mehr auf die Straße oder zum Speyerbach. Weiterhin wurde der Genuss von Branntwein und unreifem Obst verboten. Kranke und Genesene durften keine größeren Menschenmengen, etwa einen Gottesdienst, aufsuchen und erkranktes Gesinde konnte nach der Untersuchung durch einen Barbier und der Spendung der Sakramente in das Hospital eingeliefert werden.

Kleidung und Schmuck reglementiert

Im Jahr 1356 wurde, wiederum um den Zorn Gottes zu besänftigen, eine Kleiderordnung¹⁰ erlassen, die den Frauen das Tragen eines Kopfschmucks und eines Schleiers verbot. Verheiratete Frauen durften das Haar nicht offen tragen und die Zöpfe nicht frei herunterhängen lassen. Verzierungen aus Gold, Silber, Edelsteinen und Perlen an Mantel, Rock und Hüten wurden ebenfalls verboten. Den Männern wurde untersagt, spitze Schnabelschuhe und Lederhosen zu tragen, und die Schuhmacher durften diese Schuhe und Hosen nicht mehr herstellen.

Eine weitere Kleiderordnung vom 24. Juli 1549¹¹ sei noch als Beispiel dafür genannt, wie die Policeyordnungen Bereiche reglementierten, die nach heutigem Verständnis zur privaten Sphäre gehören. Diese Ordnung diente auch dazu, Menschen nach ihren verschiedenen Ständen äußerlich sichtbar voneinander zu trennen. Die Männer aus dem Adel durften keine Kleidung aus Samt oder Karmesin tragen, sondern nur aus Damast, mit Samt verziert. Goldene Ketten waren nur bis zu einem Wert von 200 Gulden erlaubt und mußten mit einer Schnur umwickelt oder durchzogen werden. Den Frauen waren vier Röcke gestattet, einer aus Samt, drei aus Damast, jedoch ohne Verzierungen aus Perlen,

Silber oder Gold. Für die Doktoren galt die Regel: „Die sollen und mögen sampt yren weyberen / kleyder / geschmück, ketten / gulden Ringe / und anders jrem standt unnd freyheit gmeß tragen.“ Hier zeigt sich eine Hochschätzung des aufkommenden Akademikerstandes, der durch seine bürgerlichen Berufe wohl besser verdiente als viele Adlige und anscheinend auch ein höheres Ansehen genoss, so dass der Rat darauf verzichtete ihnen Vorschriften zu machen. Die Bürger wurden unterschieden in solche, die hohe Ämter bekleideten und Wappen führen durften und solche, die als Bürger oder Handwerker keine Zunftmeister waren und keine Ratsämter innehatten. Erstere durften goldene Ketten im Wert bis zu 50 Gulden tragen, die mit einer schwarzen Schnur durchzogen waren. Den Frauen wurde genau vorgeschrieben mit welchen und wie vielen teureren Stoffen sie ihre Kleidung verzieren durften. Den Ehefrauen waren goldene Ringe im Wert von 20 Gulden gestattet, den Töchtern und unverheirateten Frauen waren sie verboten. Diese durften nur einen Kopfschmuck im Wert von zehn Gulden tragen. Den Bürgern ohne öffentliche Ämter wurde nur eine einfache, fast schmucklose Kleidung gestattet. Die Ehefrauen durften Goldringe für fünf Gulden tragen und die Töchter oder Jungfrauen einen Kopfschmuck im gleichen Wert. Es folgten Vorschriften für Tagelöhner und gemeines Volk sowie Beginen (Ordensfrauen, die sich der Krankenpflege verschrieben hatten), die betont schlicht gekleidet sein mussten.

Ein weiteres Motiv für den Erlass der Ordnung wird bei den Vorschriften für Handwerksknechte und Gesellen deutlich ausgesprochen: „unnützer verschleissung und anwerdung jeres saur erarnten Lidlons“ (Lidlon = Gesindelohn) sollte vorgebeugt werden.

Auswärtigen Gesellen wurde gestattet, die Kleidung zu tragen, die in ihren Heimatorten üblich war oder dort, woher sie kamen, aber teure Verzierungen waren auch ihnen verboten, und sie durften nur silbernen Schmuck tragen. Gemeine Dienstknechte, Dienstmägde und Soldaten hatten ebenfalls ihre eigene Kleidung, den Letzteren war es allerdings nur im Kriegsfall erlaubt, sie zu tragen. Den „Weybern Leichtfertigen Stands, wandels und lebens“ wurde teure Kleidung, Gold- oder Silberschmuck verboten. Sie konnten auch nicht zu Hochzeiten, Kindtaufen, zum Tanz oder anderen ehrlichen Gesellschaften gehen oder eingeladen werden. Freiwirte und Stöcker (diese haben die Prügelstrafe vollzogen) mussten sich nach altem Herkommen so kleiden, dass sie leicht von ehrbaren Personen unterschieden werden konnten. Als letzte werden die Juden aufgeführt, die zusätzlich zu ihrer besonderen Tracht zur Kennzeichnung einen gelben Ring oder ein gelbes Tuch tragen mußten.

Aufgeklärter Absolutismus

Wie man aus dem Vorstehenden ersieht, dienten die Policeyordnungen immer der Wahrung und Förderung einer „guten Ordnung“, so unterschiedlich die Motive für den Erlass im Einzelfall auch waren. Sie waren oft eine Reaktion auf Missstände. So findet sich häufig am Anfang der Ordnung die Begründung: „Wir der Rat zu Spire hant gemerket grozen bresten (Probleme) in unser statt ...“¹². Sie dienten aber auch der Fortbildung und Verbesserung des Rechts, das „ge-nuert und gebessert“ wurde, wie es in der Präambel der Monatsrichterordnung heißt. Da es keine strikte Trennung zwischen privatem und öffentlichem Leben gab, war die Obrigkeit nicht nur berechtigt, sondern in

ihrer Verantwortung vor Gott und den Bürgern der Stadt auch verpflichtet, in Bereiche einzugreifen, die nach heutigem Verständnis der Privatsphäre angehören. Während die Ordnungen zunächst noch im Einvernehmen mit Zünften und Bürgern erlassen wurden, wird im Lauf der Jahrhunderte daraus immer mehr ein Monopol der Obrigkeit, eine Entwicklung, die schließlich unter weitgehendem Verlust der bürgerlichen Selbstverantwortung und Selbständigkeit in den Polizeystaat des (aufgeklärten) Absolutismus mündet. Die Frage, was die Policeyordnungen nun eigentlich regeln, lässt sich mit Hans Maier ganz allgemein beantworten: „... alles, was sich ... der Selbstordnung der Ständegesellschaft entzogen hat oder weiter entzieht; alles, was im gesellschaftlichen Leben ordnungs- und formbedürftig geworden ist.“¹³

- ¹ StASp, Best. 1 U, Nr. 212; Alfred Hilgard, Urkunden zur Geschichte der Stadt Speyer, Strassburg 1885, Nr. 103, S. 74 f.
- ² StASp, Best. 1 A, Nr. 36, Bl. 9
- ³ StASp, Best. 1 A, Nr. 36, Bl. 9 f.
- ⁴ StASp, Best. 1 A, Nr. 6, Bl. 59
- ⁵ StASp, Best. 1 U, Nr. 227; Hilgard, Urkunden, Nr. 282, S. 215-225
- ⁶ Dies entsprach einer Menge von fast 2,5 kg Silber.
- ⁷ StASp, Best. 1 A, Nr. 100 a, Bl. 41-51
- ⁸ StASp, Best. 1 A, Nr. 10, Bl. 155-165
- ⁹ StASp, Best. 1 A, Nr. 619, Bl. 33
- ¹⁰ StASp, Best. 1 A, Nr. 6, Bl. 56 ff
- ¹¹ StASp, Best. 1 A, Nr. 552/1, o. S.
- ¹² StASp, Best. 1 A, Nr. 6, Bl. 32 f.
- ¹³ Hans Maier, Die ältere deutsche Staats- und Verfassungslehre, Neuwied am Rhein/ Berlin, S. 104

Dr. Thomas Rölle ist Historiker und Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte.



HOTEL ALT SPEYER

Das Hotel Alt Speyer liegt mitten im Zentrum. Alle Zimmer verfügen über TV, Bar, Telefon, Dusche/WC. Unser Hotel vermittelt Ihnen Individualität und Wohlbefinden.

Große Gaillergasse 1a
67346 Speyer
Fon 06232 / 60280
Fax 06232 / 602828



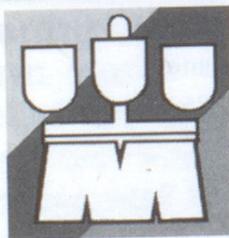
MALT-TAPEZIERT-LACKIERT STREICHT UND LEGT FUSSBODEN
FASSADENREINIGUNG · INNENAUSSTATTUNG · VOLLWÄRMESCHUTZ · GERÜSTBAU

Restaurierungen,
Vergoldarbeiten
und
Denkmalpflege

Janko Cerin
MALERBETRIEB
Geprüfter Restaurator im Handwerk

SPEYER AM RHEIN
BOSCHSTRASSE 22

TELEFON 06232/34252



shm profit Euro

**Die professionelle
Software für
Handwerk und Handel**

**Software-Agentur
Vera Priebe**

Jetzt anrufen und die
kostenlose Vollversion von
shm profit Euro kommt
30 Tage unverbindlich
in Ihren Betrieb

Im Erlich 1 · 67346 Speyer · Tel.: 06232 / 4628 · Telefax: 4629
e-mail: savp.speyer@t-online.de · Internet: <http://www.savp.de>

Flugplatz Speyer-Ludwigshafen: Ausbau der Start- und Landebahn



Blick vom Tower nach Norden auf den Flugplatz Speyer-Ludwigshafen. Dominiert wird die Aussicht durch den Dom und die Türme der Stadt Speyer. Die Start- und Landebahn soll ausgebaut werden, um den ab 2004 gültigen neuen Sicherheitsbestimmungen gerecht zu werden.

Foto: Jutta Jansky

Der geplante Ausbau des Verkehrslandeplatzes Speyer war in dem nun auslaufenden Jahr 2001 eines der meist diskutierten Themen in der Stadt. Pro und Contra liegen in der Bevölkerung so weit auseinander, wie dies nur denkbar ist. Ursache für den seit einigen Jahren geplanten Ausbau der Start- und Landebahn ist eine Änderung in den europäischen Sicherheitsbestimmungen für den gewerblichen Luftverkehr. Dies betrifft auch den Geschäftsreiseverkehr, den die Flugplatz Speyer/Ludwigshafen GmbH (FSL) verstärkt nach Speyer holen möchte, um den Flugplatz Gewinn bringend – oder doch zumindest Kosten deckend – nutzen zu können.

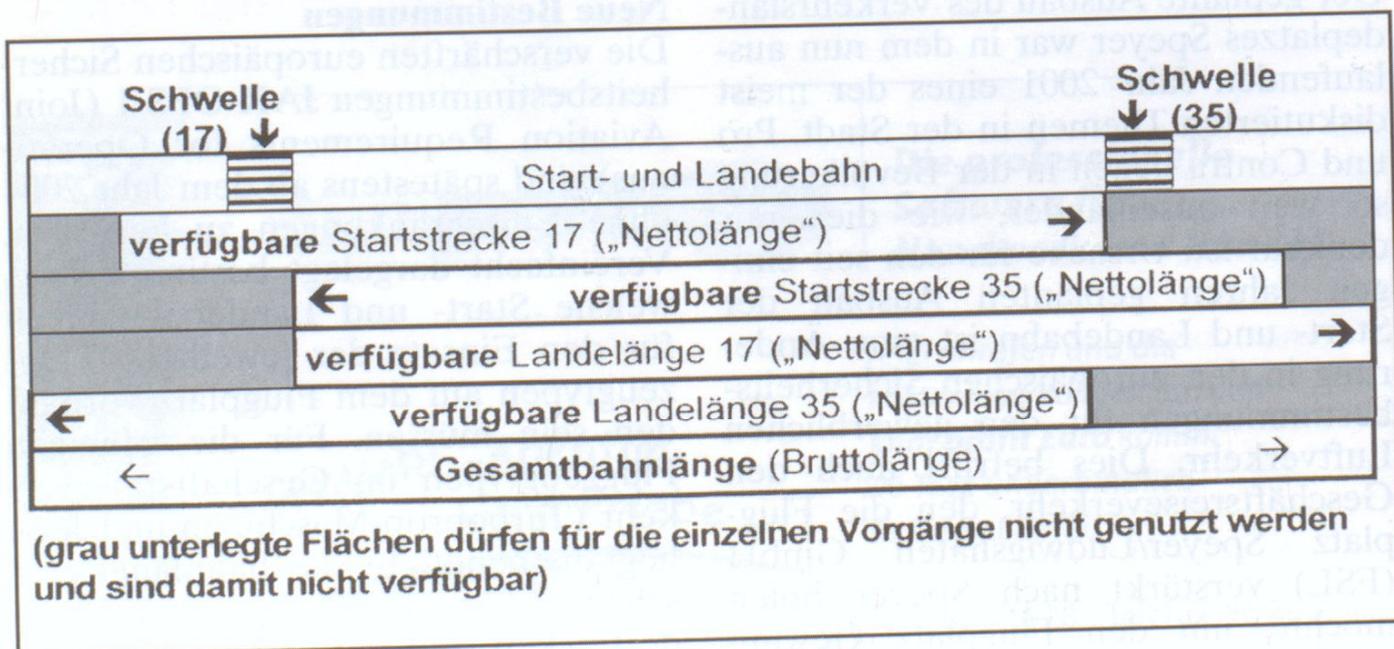
Neue Bestimmungen

Die verschärften europäischen Sicherheitsbestimmungen JAR-OPS 1 (Joint Aviation Requirements for Operations) sind spätestens ab dem Jahr 2004 ohne Einschränkungen zu beachten. Vereinfacht dargelegt bestimmen sie, welche Start- und Landebahnlängen für den Einsatz der jeweiligen Flugzeugtypen auf dem Flugplatz vorhanden sein müssen. Für die gängigen Flugzeugtypen im Geschäftsreiseverkehr (Turboprop-Maschinen und Jets) liegt die benötigte Startbahnlänge zwischen 1130 und 1600 Meter; die Landestrecken sind mit 750 bis 1600 Meter angegeben, für die immer häufiger eingesetzten Jets liegt die Mindest-

länge (einschließlich der Zuschläge nach JAR-OPS 1) bei über 1200 Meter. Diese Meter-Angaben beziehen sich nicht auf die gesamte Start- und Landebahn, sondern berücksichtigen lediglich die tatsächlich für den Start- und Landeverkehr zu nutzenden Bahnabschnitte (Nettostrecke).

Bei diesen Zahlenangaben und ihrer Bedeutung, ob Brutto oder Netto, gab es in der Vergangenheit größere Missverständnisse im Gespräch zwischen Fachleuten und Laien in der Diskussion um den Ausbau des Verkehrslandeplatzes Speyer. Die sogenannten „Schwellen“ zeigen dem Piloten bei der Landung den Punkt an, ab dem er aufsetzen darf; je näher er an diesem Punkt aufsetzt, desto optimaler nutzt er die Landebahn. Diese Schwellen sind, je nachdem aus welcher Richtung das Flugzeug den Flugplatz ansteuert, unterschiedlich gesetzt, da Höhenhindernisse im Einflugwinkel bei Start und Landung berücksichtigt werden müssen. Die Start- und Lande- richtung ist meist abhängig von der gerade herrschenden Windrichtung. Die Skizze auf dieser Seite soll diesen Diskussionspunkt verdeutlichen. Bei der derzeitigen befestigten Ge-

samtlänge (Bruttolänge) von 1226 Meter stehen aufgrund der Hindernissituation in der Umgebung des Flugplatzes je nach Start- oder Landerichtung betriebliche Längen (Nettolängen) von 1088 bzw. 889 Meter für Starts oder Landungen zur Verfügung. Um den neuen Sicherheitsbestimmungen von JAR-OPS 1 voll gerecht zu werden, ist für Speyer folgende Start- und Landekonfiguration notwendig: Die bisher befestigten nördlichen 60 Meter der Start-/Landebahn stehen künftig nur als Sicherheitsstreifen zur Verfügung. Einer „Bruttolänge“ (befestigten Länge) von 1570 Meter (ohne Sicherheitsstreifen im Norden) stehen „Nettolängen“ von 1286 Meter für Starts bzw. 1400 Meter für Landungen gegenüber. Bei der zunächst diskutierten Gesamtbahnlänge von 1400 Meter und verfügbaren Längen von bis zu 1230 Meter können bestimmte im Geschäftsreiseverkehr übliche Flugzeugtypen, insbesondere Jets, nicht landen. Der Flugplatz kann nur mit verfügbaren Landestrecken von 1400 Meter sein Ziel erreichen, die angestrebten rund 80 Prozent der gängigen Geschäftsreiseflugzeuge zu bedienen.



Diese Grafik soll die nutzbare Start- und Landestrecke verdeutlichen und den Begriff „Brutto- und Nettolänge“ erklären. Grafik: FSL

Verkehrspolitische Bedeutung

Die verkehrspolitische Bedeutung des Verkehrslandeplatzes Speyer sollte eigentlich unbestritten sein. Sowohl im Verkehrsentwicklungsplan des Landes Rheinland-Pfalz als auch in der Koalitionsvereinbarung der Regierungsparteien im Landtag ist der Ausbau des Flugplatzes Speyer vorgesehen. Ziel sei dabei, so Boris Gelfert, Geschäftsführer der FSL GmbH, nicht nur die Sicherstellung eines Standortes für Unternehmen, die eigene Flugzeuge im gewerblichen Verkehr in Speyer stationiert haben, sondern auch die Erschließung des Wirtschaftsraums Vorderpfalz-Rhein/Neckar. Als Zielgruppe würden nicht nur die hier angesiedelten Unternehmen angepeilt, sondern auch deren Geschäftspartner und Gäste, die mit dem Flugzeug in die Region kommen. „Sollen die am weitesten verbreiteten zweistrahligen Flugzeugmuster Cessna 525 und Learjet 45 optimal in Speyer eingesetzt werden können, so ergibt sich eine erforderliche Landebahnlänge von rund 1400 Meter“, betont Gelfert. Die Verlängerung der Start- und Landebahn des Flugplatzes Speyer für den Geschäftsreiseverkehr mit kleineren Flugzeugen (bis zu rund 10 Passagieren) sowohl mit Turboprops als auch mit Jets, sehen er und die Gesellschafter der FSL als einen wichtigen infrastrukturellen Beitrag für die gesamte Region an.

Planfeststellungsverfahren

Vor der Realisierung einer Verlängerung der Start- und Landebahn steht die luftverkehrsrechtliche Genehmigung nach den §§ 6 und 10 des Luftverkehrsgesetzes in Form eines Raumordnungsverfahrens und des darauf folgenden Planfeststellungsverfahrens. Bei beiden Verfahren ist mit der öffentlichen Auslegung der Planungsunterlagen und einer öffentlichen Erör-

terung derselben zu rechnen. Die FSL stellt derzeit die notwendigen Unterlagen zusammen, um sie der Struktur- und Genehmigungsdirektion in Neustadt vorzulegen. Für die hierfür notwendigen Gutachten muss jedoch der Umfang des angestrebten Ausbaus bekannt sein. Hierzu sind definitive Aussagen des FSL-Aufsichtsrates und des Stadtrates notwendig. Für den Flugplatz Speyer wird die Zeit langsam knapp, denn erst nach dem Planfeststellungsbeschluss wird der konkrete Umfang der Baumaßnahme feststehen. Die Befreiung von den Übergangsregelungen für die JAR-OPS 1 läuft zum 31. Dezember 2004 aus. Bis dahin sollte der Ausbau der Start- und Landebahn in Speyer beendet sein.

Am 15. November entschied der Speyerer Stadtrat – gegen die Stimmen von ÖDP (Ökologisch Demokratische Partei) und Die Grünen – einer Start- und Landebahnverlängerung zuzustimmen und mit dem Raumordnungs- und Planfeststellungsverfahren zu beginnen. Die SPD stimmte nur unter der Bedingung zu, dass die Belange der Umwelt beachtet und größtmögliche Rücksicht auf die Bewohner der benachbarten Gebiete genommen werde. Sie forderte den Zusatz im Ratsbeschluss, dass die FSL künftig verpflichtet ist, Stadtratseinwände zu beachten. Die FDP enthielt sich der Stimme, CDU und SWG stimmten für einen Flugplatzausbau, mit der Auflage, die Varianten 1400/1400 Meter und 1400/1570 Meter zu prüfen, wobei erstere Variante präferiert wird.

Die FSL wird nun das Genehmigungsverfahren beantragen. Es wird erwartet, dass bis zum Herbst 2002 die Gutachten über Umweltverträglichkeit und Wirtschaftlichkeit der Start- und Landebahnverlängerung vorliegen. Inwieweit die kontroverse Diskussion in der Bevölkerung dann abgeschlossen ist, bleibt abzuwarten.

Alter und Neuer **S a m m e r**



Eichbaum
DUNKLES WEIZEN

RHEINGÖNHEIMER

Weizenbier



RHEINPROMENADE SPEYER

**sporthaus
scheeben** GmbH

IHR PARTNER IM SPORT

Maximilianstr. 30
67346 Speyer
Tel.: 0 62 32 / 7 57 39

scheeben
fashion·SPORT EK

Maximilianstr. 75
67346 Speyer
Tel.: 0 62 32 / 62 35 70

Fest- und Vereinsbedarf

Ausgestaltung von Veranstaltungen aller Art

Vereins- und Straßenfeste, Ehrungen aller Art, Vereins-Gläser und Krüge, Abzeichen, Urkunden, Pokale, Plaketten, Gravuren, Anwesenheitslisten, Bonrollen und Bonblöckchen, Röllchenlose, Tischfolie etc.

Nicolaus Deutschbauer

– Großhandlung – Export – Import – Fabrikation –

69214 EPPELHEIM, Baden – Wieblinger Straße 31
Telefon (06221) 765281 – Fax (06221) 768208

FV Speyer: Adieu Roßsprung! Neubeginn im Sportpark



Die Fußballelf des FVS 1919 e.V.. Die Aufnahme entstand anlässlich einer Osterreise im Jahr 1924. Auf dem Bild die Spieler (v.l.n.r.): Jakob Störtz, Felix Schumacher, Hermann Gehring, Emil Böß, Wilhelm Wolf, Hans Krauß, Artur Hebel, Arthur Böß, Ludwig Müller, Richard Walther und Philipp Münch.

Das blaue Pferd auf weißen Schild bleibt Symbol des Fußballvereins Speyer (FVS), auch wenn der Speyerer Traditionsverein seine Stammheimat „Roßsprung“ mit einem Gelände in der ehemaligen Gemarkung „Hinterm Esel“ getauscht hat.

Seit Sommer kicken die „Blau-Weißen“ in direkter Nachbarschaft von VfR, TSV, AV 03, Helmut-Bantz-Stadion und Tanzschule Thiele. Mit dem Einzug in den Sportpark stieg die Hoffnung auf eine erfolgreiche Zukunft. Die Festredner erinnerten an glanzvolle Begegnungen, die schon lange Geschichte sind.

Am 8. Juli wurde in Anwesenheit von etwa 250 Gästen der für über sechs Millionen Mark errichtete Sportpark „Hinterm Esel“ des FVS von den Dekanen Friedhelm Jakob und Erwin Bersch eingeweiht und gesegnet. Die meisten Besucher zogen ein übereinstimmendes Fazit: Schade, dass die Zeit auf dem „Roßsprung“ vorbei ist, aber es ist schön, dass der Verein eine neue Bleibe gefunden hat. Präsident Hans Böhm betonte in seiner Ansprache: „Ein bisschen Wehmut schwingt schon mit. Heute vergießen wir Tränen des Abschieds, aber auch Tränen der Freude“. Der „Roßsprung“ sei



Am 9. Mai 1926 spielte der FV Speyer gegen den FC Kaiserslautern. Vermutlich zeigt das Bild den Platz am Neuen Hafen. Eine Ortsangabe wurde leider nicht vermerkt.
Foto: Album Decker

eine Institution geworden, Spiele gegen eine Mannschaft des FVS seien auf dem Roßsprung immer etwas Besonderes gewesen, betonte Böhm. Grußworte sprachen Oberbürgermeister Werner Schineller, Dieter Noppenberger, Präsident des Sportbundes Pfalz, Jörg Billmeier, Referent im rheinland-pfälzischen Ministerium des Inneren und für Sport, Bruno Leiner vom Südwestdeutschen Fußballverband, der Vorsitzende des Sportkreises Speyer, Hans-Gustav Schug und der Vorsitzende des Stadtsportverbandes Speyer, Heiner Sprau. Schade, dass der FVS (Verbandsliga) beim ersten Spiel auf dem neuen Rasenplatz gegen Alemannia Aachen (2. Bundesliga) eine 5:1-Niederlage einstecken musste.

Der Umzug des FV Speyer und der Verkauf des bisherigen Roßsprung-Geländes an den Bauträger DOMUS für 8,4 Millionen Mark sind Anlass dafür, in der traditionsreichen Chronik des Vereins zu blättern, da ein Platzwechsel zu den Höhepunkten im Vereinsleben zählt.

Am Anfang stand ein Streit

Am Anfang stand aber nicht der FVS, sondern eine Fußballabteilung des TV 1861 Speyer. In der Mitgliederversammlung am 15. Mai 1919 kam es zum offenen Streit mit der Vorstandschaft. Die Fußballspieler erklärten ihren Austritt aus dem Verein. Noch am selben Abend versammelten sich die Spieler in der Wirtschaft „Stadt Nürnberg“ (heute „Atlas“) in der Johannesstraße und gründeten den FV 1919 Speyer. Zum Vorsitzenden wählten sie Josef Hoffmann. Nach Verhandlungen mit der Stadtverwaltung wurde ein Fußballplatz auf dem Gelände der Schiffswerft Braun am neuen Hafen angelegt. Bald pilgerten bis zu 5000 Zuschauer zu den Spielen des FVS auf den „Sportplatz am Rhein“, beziehungsweise auf den „Exerzierplatz“. Das herausragende Spiel der damaligen Zeit fand am 5. September 1920 statt. Die Speyerer besiegten bei der Gaumeisterschaft Pfalz den VfB Zweibrücken mit 3:2 Toren, der FVS stieg in die Kreisliga Pfalz auf. Noch heute sind Spielerpersön-



Zwei der bekanntesten Fußballer des FVS: Emil Böß (1898-1979) und Torwart Gindele auf dem Waldsportplatz des TV 1861.

Foto: K. Schmid

lichkeiten wie Emil Böß – dem der FC Nürnberg für einen Wechsel ein komplettes Wohnzimmer versprochen hatte – Josef Gindele, Wellhöfer, Feser, Bappert und Dolland, in Fußballkreisen ein Begriff.

Einer „weitsichtigen Vereinsleitung“ war es zu verdanken, dass im Inflationsjahr 1923 das Gelände der „Walz’schen Ziegelei“ erworben werden konnte. Die Ziegelei musste Konkurs anmelden. Unter der Leitung von Georg Frank wurde das Ziegeleigelände zum Sportplatz, der Stall zu einem Saal umgestaltet. Der erste Vereinswirt, Karl Märthesheimer aus Frankenthal, wurde vom „unvergessenen“ August Rillig abgelöst. Die Umkleideräume lagen zunächst in der Bierhandlung Hoffmann, gewaschen hatten sich die Spieler nach den Begegnungen an einem Brunnen. Emil Böß und seine Mannen schafften 1926

den Meistertitel in der Kreisliga „Rheinbezirk-Gruppe Pfalz“. In den Jahren 1927 und 1928 mischte der FVS ganz oben mit. Der Verein war in die Bezirksklasse – vergleichbar mit der Bundesliga – aufgestiegen. Zu den Gegnern der Domstädter gehörten Vereine wie der VfR Mannheim (mit Sepp Herberger, der als Bundestrainer mit der deutschen Nationalmannschaft 1954 Fußballweltmeister wurde), der SV Waldhof, SV 98 Darmstadt, VfL Neckarau und Phönix Ludwigshafen. Erfolgstrainer der Speyerer war Karl Willnecker. Bald waren die Namen neuer Spieler in aller Munde: Dinius, Flörchinger, Heck, Hebel, Münch, Erbach. „Man kam aus dem Feiern nicht mehr heraus“, heißt es in der Festschrift zum 70-jährigen hinsichtlich der Siege. 4000 bis 7000 Zuschauer zählten die Organisatoren auf dem Roßsprung. Fast ganz Speyer



Hier posiert die Mannschaft des FV Speyer nach einem Freundschaftsspiel (Winterthur) auf dem Roßsprung.

Foto: Album Decker

stand zu „seinem“ Fußballverein. Die „Jubiläumbegegnung“ zum 10-jährigen Bestehen gegen den Karlsruher Fußballverein endete zu dessen Gunsten mit 2:1 Toren. Bei einem Repräsentativspiel zwischen Vorderpfalz und Südpfalz wurde vor Beginn ein Fußball aus einem „Eindeckerflugzeug“ auf das Spielfeld geworfen – das war eine Sensation. Die Mannschaften trennten sich 0:0. Die „Vorderpfalz-Elf“ bestand aus Spielern des FVS und der FG 08 Mutterstadt.

Nachdem die „kirchlich und sozialdemokratisch angehauchten“ Sportvereine von den Nationalsozialisten verboten wurden, traten hervorragende Spieler in den FVS ein: „Backe“ Theobald, Walter Glück, Otto Konrad und „Haffe“ Häfner. Mit von der Partie war auch die ehemalige „Bayerische Staatserziehungsanstalt“ in der Ludwigstraße 13, deren „Zöglinge“ zu den Spielern zählten. „Die bösen Buben“, wie sie im Speyerer Jargon betitelt wurden, waren erpicht darauf, ihre Spielstärke auf dem Roßsprung zu demonstrieren. FVS-Spieler aus dieser Anstalt waren Oskar Zimmermann („ein exzellenter Techniker“), Fritz Hackspiel („ein großartiger Torwart“), Hans Lubber und Hermann Johanni, Fußballer aus dem Nürnberger Raum, die „in der Ferne“ (Speyer) wieder auf den rechten Pfad zurückfinden sollten, oder aus schwierigen Familienverhältnissen stammten.

Mitte der 30-er war ein FVSler auf allen Fußballplätzen der Region wegen seiner „beidfüßigen Schusskraft“ gefürchtet: Hermann Raab aus dem Speyerer Farbengeschäft Raab. Als 1936 die sogenannte „Entmilitarisierte Zone“ – dazu gehörte auch die Pfalz – von Adolf Hitler in einem „Handstreich“ beseitigt wurde, schlossen sich auch deutsche Soldaten als Fußballspieler den „Blau-Weißen“ an. Die politisch so gewollte „38-er Fusion“,



Emil Böß, wohl einer der bekanntesten Fußballer Speyers. Das Foto entstand wohl in den 70-er Jahren.

Foto: Album Decker

„Gleichschaltung“ aller Speyerer Fußballvereine, bündelte die Spitzenfußballer der pfälzischen Domstadt.

Der FVS existierte offiziell ab 1938 nicht mehr. Große Spielernamen verzeichnete die Sportchronik damals: Karl Schiefer, Hans Pfisterer („Brecher-Typ“), Heiner Herbel und Willi Riedel („Zwitsch“). Obwohl bei Ausbruch des Zweiten Weltkrieges auch Speyerer Kicker zu „Fahne und Waffen“ gerufen wurden, ging der Spielbetrieb auf dem Roßsprung weiter. „Hipp, hipp, hurra!“ durfte beim Betreten des Sportplatzes allerdings nicht mehr gerufen werden. Ab sofort wurde mit „Heil Hitler“ begrüßt. Der Sportgruß lautete nun „Sieg Heil!“ Junge Spieler ersetzten bald die älteren, die an der Front kämpfen mussten: Kosian, Spindler, Weidenbusch,

Brech und Horn. Bald trafen Todesmeldungen auch auf dem Roßsprung ein. Hoffnungsvolle Fußballer haben auf dem „Feld der Ehre“ den Soldatentod gefunden, heißt es in einer Festschrift des FVS. Als der Krieg zu Ende war, entwickelte sich das sportliche Leben wieder aus den Trümmern, die vom Dritten Reich geblieben sind.

Der Ball rollt wieder

Im Frühjahr 1946 konnte der FVS, der nach dem Vereinsgesetz nie aufgelöst worden war, erneut gegründet werden. Der Fußball rollte wieder! Altgediente Spieler ließen den „Roßsprung“ wieder aufleben: Seitz, Götz, Späth, Krembel, Steeger, Zeitz und andere. Fußbälle wurden auf dem „Schwarzmarkt“ besorgt. Ein „genialer Organisator“ war in jenen Tagen Richard Merl, der wie Seppl Zeiger vieles „beschaffen“ konnte. Unterstützt wurde der FVS vor allem vom Direktor der ehemaligen Baumwollspinnerei, Jungkunz. In einem Entscheidungsspiel am 30. Gründungstag des FVS besiegten die Speyerer Altrip mit 2:1 und wurden Meister. Im Spätjahr 1949 wurde die Jubiläumsfeier anlässlich des 30-jährigen Vereinsbestehens nachgeholt. Gespielt wurde gegen den VfR Kaiserslautern (die Chronik schweigt über den Ausgang des Spiels). Im Stadtsaal fand die Meisterschaftsfeier statt. Ministerpräsident Franz Bögler, ein Speyerer Sohn, hielt die Festrede, das Speyerer Konzertorchester Weigmann gestaltete die Feier musikalisch.

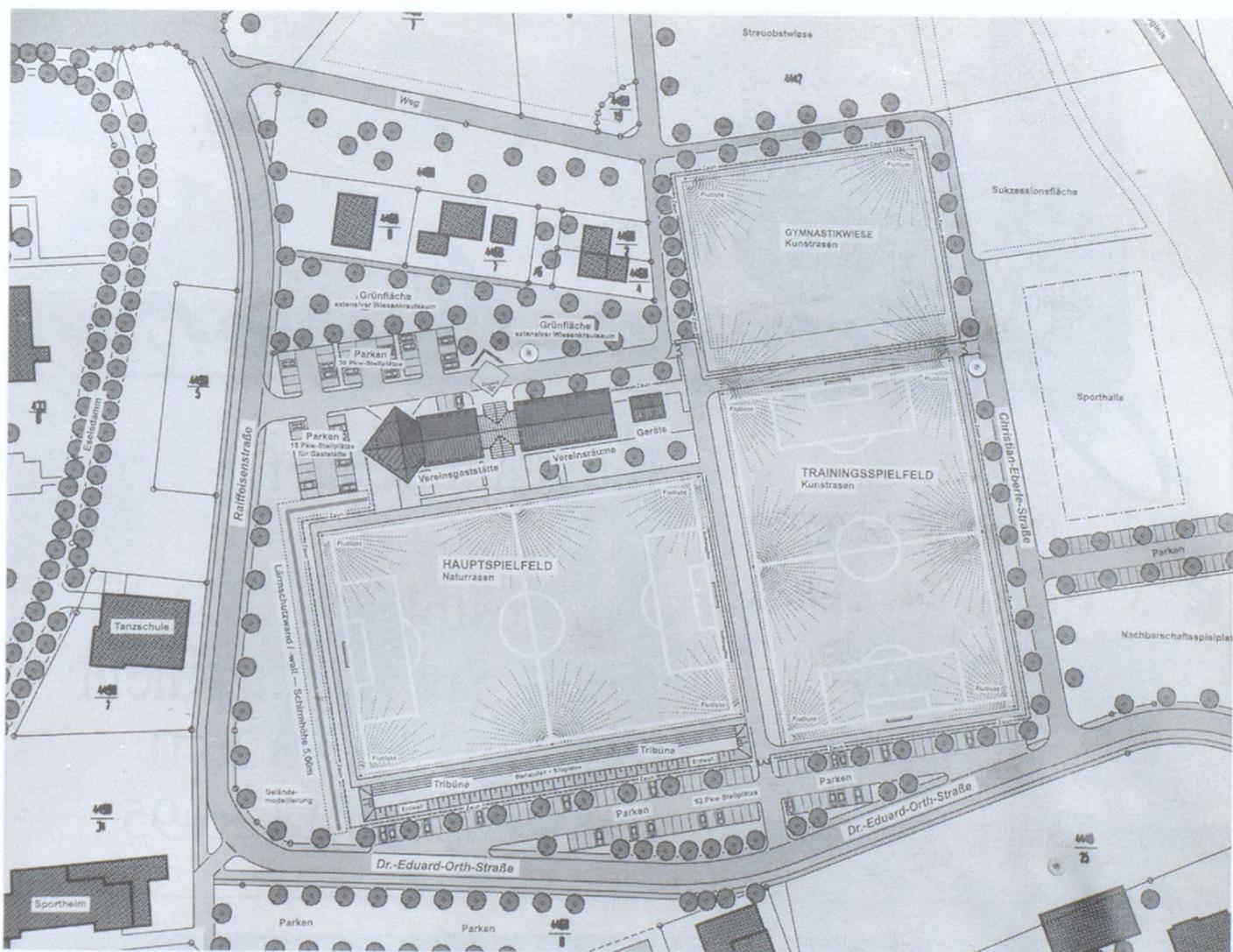
In den 50-er Jahren starteten die FVSler in die Landesliga Vorderpfalz und erkämpften sich den dritten Tabellenplatz. Wieder zogen die Fans massenweise zum Roßsprung. Die erste Mannschaft schaffte den Sprung in die 2. Division „Südwest“ und spielte nun gegen Vereine aus ganz Rheinland-Pfalz: Kirn, Andernach, Zweibrücken,

Idar, Neuwied und Trier-Konz. Mit dem VfR Kirn stieg der FVS in die Oberliga „Südwest“ auf. Das bedeutete auch, den Roßsprung aufzumöbeln, denn man gehörte nun zum „Fußball-Oberhaus“. Das Spielfeld wurde eingesät, denn Rasen war Pflicht.

Mannschaften mit Rang und Namen sorgten zeitweise für verstopfte Seitenstraßen in Speyer. Überall rund um den Roßsprung parkten 5000 bis 10000 Zuschauer ihre Autos. Die „Walter-Elf“ aus Kaiserslautern rückte an, Koblenz, Saarbrücken, Neunkirchen, Pirmasens, die „Wormatia“ wurden empfangen. 1955 folgte zwar der Abstieg, aber in der nächsten Runde wieder die Rückkehr ins „Oberhaus“. In dieser Zeit begeisterten Ratzel, Schaudt, Weigel, Woldrich, Wüst, Herbel, Löffler, Nibler, Lang und Bast ihre Zuschauer.

In den frühen 60-ern gings jedoch bergab. Der FVS fand sich schließlich in der 2. Amateurliga wieder. In der Saison 1967/68 schafften die „Blau-Weißen“ wieder den Aufstieg in die Regionalliga Südwest. Als 1961 die Bundesliga gegründet wurde, befand sich der FVS in der Klasse darunter – also fast ganz oben! Ein Ausbau der Plätze und des Vereinsheimes wurden notwendig. Etwa 35000 Zuschauer sahen in der Saison 1969/70 die Heimspiele des Speyerer Vereins.

Die 70-er Jahre begannen für den FVS hoffnungsvoll, doch in der Spielzeit 1973/74 fiel der Verein aus der Regionalliga Südwest zurück. In der 1. Amateurliga pendelte sich der FVS mit seiner Leistung in das Mittelfeld ein. Querelen und eine Niederlage nach der anderen zermürbten die Mannschaft. Ende der 70-er kickten die „Blau-Weißen“ dann in der Bezirksliga Vorderpfalz. Nach der Verbandsrunde 1982/83 wurde der FV Speyer Meister dieser Bezirksliga. Zum Meis-



Der neue „Sportpark“ (Plan) des FV Speyer in der Raiffeisenstraße und in direkter Nachbarschaft des VfR, der Tanzschule Thiele und des AV 03 Speyer.

Foto: Jutta Jansky

tertitel trugen Wiesinger, Duttenhöfer, Seidel, Doser, Zillgen, Weber und die Brüder Simonis wesentlich bei.

Neubeginn im neuen Jahrtausend

Nicht nur die 70-er waren vom mehrfachen Trainerwechsel und Spieleraustausch gekennzeichnet. Auch in den 80-ern verzeichnet die Chronik des FVS mehrfachen Personalwechsel. 1987 wird der Verein für seine Verdienste um die Jugendarbeit mit dem Sepp-Herberger-Preis ausgezeichnet. Die 90-er Jahre waren weniger durch sportliche Höhepunkte geprägt, als durch den immer wieder zur Diskussion stehenden und dann vertagten Umzug. Den „Blau-Weißen“ fiel es sicherlich nicht leicht, ihr traditionsrei-

ches Gelände auf dem Roßsprung zu verlassen, mit dem sie so viele „große Taten“ verbanden. Auf dem in diesem Sommer eingeweihten neuen Sportgelände mit schönem, modernem Vereinshaus ist dem Verein ein Wiedererblühen zu wünschen.

Der Autor, Bernhard Bumb ist gelernter Schriftsetzer und Buchhändler. Seit 1978 ist er als freier Mitarbeiter in der Redaktion der Speyerer Tagespost tätig und seit 1981 Stadtführer.





HOTEL

Goldener Engel

Inh. Paul Schaefer

Am Postplatz

67346 Speyer am Rhein

Tel. (0 62 32) 13 26-0

Fax (0 62 32) 13 26-95



UREICH

urig und herbfrisch!



EINS STEHT FEST: EIN EICHBAUM.

www.eichbaum.de



Eine fröhliche Damenrunde aus Norddeutschland und die Stadtführerin Ulrike Magin genießen eine „Kulinarische Stadtführung“ durch Speyer. Vierteljahresheft-Redakteurin Jutta Jansky begleitet sie.

Fotos: Jutta Jansky

Kulinarische Stadtführungen: Genuss und Kultur in vollendeter Harmonie

Im Herbstheft 2001 stellten wir kurz die Kulinarischen Stadtführungen vor und versprachen, im Winterheft ausführlicher über dieses originelle Angebot, die Stadt Speyer besonders genüsslich kennen zu lernen, zu berichten.

Es ist nun rund ein Jahr her, dass die Kulinarische Stadtführung von dem Speyerer Journalisten und Stadtführer Bernhard Bumb und dem Gastronom Rhett-Oliver Driest aus der Taufe ge-

hoben wurde. Driest verstand es, auch seine Kollegen vor Ort für dieses Projekt zu begeistern, so dass je nach gewähltem Stadtrundgang und persönlichem Geschmack der Gäste folgende Genusstempel angesteuert werden können: Gasthaus Zum Domnapf, Hausbrauerei Domhof, die Restaurants Kutscherhaus, Pfalzgraf, Ratskeller, Zum alten Engel, Zweierlei und die Weinstube Rabennest. Da die Stätten der Speyerer Gastlichkeit gut über

die Innenstadt verteilt liegen, ist es möglich, alle historischen Sehenswürdigkeiten in der Domstadt mit einem kulinarischen Highlight zu verbinden. Um dies für Sie besser zu veranschaulichen hat die Redaktion des Vierteljahresheftes an einer Kulinarischen Stadtführung teilgenommen.

Der Auftakt jeder Kulinarischen Stadtführung beginnt am frühen Abend mit einem Weinempfang am Domnapf (in Speyerer Mundart: Dumschissel), ursprünglich unübersehbares Zeichen der Immunitätsgrenze zwischen Stadt und Bischof. Bei schönem Wetter – und damit ist Speyer reich gesegnet – findet dieser „Open-Air“-Empfang die rege Auf-

merksamkeit der Passanten. Sollte es einmal regnen, wird er ins Gasthaus zum Domnapf verlegt. Für die Teilnehmer der Kulinarischen Stadtführung ist das Gläschen Wein die optimale Einstimmung auf künftige Genüsse, denn der von Rhett-Oliver Driest kredenzierte Domwein der Edition 2001, eine 2000-er Riesling-Spätlese aus dem Weingut Brenneis-Koch (Bad Dürkheim-Leistadt), ist sowohl eine Wohltat für Gaumen und Gemüt, als auch eine Huldigung an den Speyerer Dom. Der Erlös aus dem Verkauf jeder Flasche Domweins trägt zur Finanzierung der Restaurierung des UNESCO-Weltkulturerbes Dom zu Speyer bei. Der Domwein –



Rhett-Oliver Driest (links im Bild), einer der Väter der Kulinarischen Stadtführung durch Speyer, heißt die Teilnehmerinnen, Gäste des Esprit-Hotels, mit einem Glas Domwein herzlich Willkommen. Die Einstimmung auf die Kulinarische Stadtführung ist auf diese Weise perfekt gelungen.



Ein süffiger Pfälzer Wein und eine Vorspeisenvariation, die keine Wünsche offen lässt, genießen die Teilnehmerinnen der Kulinarischen Stadtführung hier im schönen Biergarten des Restaurants „Kutscherhaus“ in der Speyerer Altstadt.

eine trockene Riesling Spätlese, eine Cuvée aus den Kallstadter Spitzenlagen Saumagen und Steinacker – wurde in einer limitierten Auflage von 5000 Flaschen (mit Künstleretikett von Georg Günther Zeuner) erzeugt. Die Handlese und schonende Verarbeitung sind Garanten für einen vollen Weingenuss. Der Wein hat eine ansprechende Säure und feine Pfirsich- und Ananas-Aromen.

Während des Begrüßungsschlucks werden die Besucher kurz über den Ablauf der bevorstehenden Kulinarischen Stadtführung informiert. Vor dem Dom beginnt die Reise durch die Speyerer Geschichte. Hierzu gehören selbstverständlich der Dombau (Grundsteinlegung 1030), die zahlreichen Umbau-

ten und Erweiterungen des Domes, seine teilweise Zerstörung im deutsch-französischen Erbfolgekrieg (1689), der Wiederaufbau, die Ausmalung in spätnazarenischer Manier durch die Künstler Johannes Schraudolph und Josef Schwarzmann, die Entfernung und Konservierung dieser Ausmalung, die Grablege der acht deutschen Kaiser und Könige in der Krypta und, vor nunmehr 20 Jahren, die Ernennung zum UNESCO-Weltkulturerbe. Vom Dom aus geht es am Spee-Haus vorbei die Treppen hinunter zum Gasthaus zum Halbmond, einem der ältesten Gasthäuser in der Domstadt. Hier wird das schöne Fachwerk bewundert und ein Blick über die Sonnenbrücke auf das Kloster St. Magda-



Hmm... Domwein, Schweinelendchen, Champagnerkraut und Speyerer Brezelknödel! Fröhliche und zufriedene Gäste, das wünschen sich Rhett-Oliver Driest und seine Kollegen aus der Speyerer Gastronomie immer, wenn zur Kulinarischen Stadtführung eingeladen wird.

lena, einst Wirkstätte von Edith Stein, geworfen. Weiter geht es durch die Altstadt mit ihren verwinkelten Gassen und romantischen Ecken zum Fischmarkt, wo im Restaurant „Kutschnerhaus“ die Vorspeise kredenzt wird. So gestärkt führt der Weg weiter zur Dreifaltigkeitskirche, die 1701 bis 1717 als erste Kirche nach der Wiederbesiedlung Speyers nach Frankfurter Vorbild erbaut wurde. Nach der Zerstörung der Domstadt (1689) fand der Speyerer Stadtrat in Frankfurt Asyl und plante von hier aus die Rückkehr nach Speyer und den Wiederaufbau der Stadt. Die Dreifaltigkeitskirche gilt heute als spätbarockes Gesamt-

kunstwerk von überregionaler Bedeutung. Sie ist die einzige Kirche dieses Baustils im Rhein-Main-Neckar-Gebiet, die bis heute erhalten ist. Besonders beachtenswert sind die Holzschnitzereien von Christian Dathan an Altar und Kanzel sowie das von Johann Christian Gutbier reich mit Szenen aus dem Alten und Neuen Testament bemalte Holzgewölbe.

Von der Dreifaltigkeitskirche aus führt der Weg dieser Kulinarischen Stadtführung über das „Geschirrplätzchen“, durch die Maximilianstraße zum Gasthaus zum Domnapf, wo Rhett-Oliver Driest mit einem leckeren Hauptgericht und Speyerer Brezel-

knödeln auf die Gäste wartet. In ausgelassener Runde werden im gemütlichen Nebenzimmer die Speyerer Spezialitäten und noch einige Gläschen Domwein genossen. Danach führt der Weg vorbei am Bischofspalais in die Kleine Pfaffengasse zum Judenhof und Judenbad.

Beide sind die Zeugen eines ehemals regen jüdischen Gemeindelebens in Speyer. Bischof Rüdiger Huzmann siedelte um 1090 die Juden hier in unmittelbarer Nähe des Domes an. Von der ehemaligen jüdischen Siedlung sind heute nur noch das Ritualbad (Mikwe) sowie Mauerreste der alten Synagoge und des Frauenbethauses erhalten. Nach dem Abstecher in die jüdische Geschichte der Domstadt geht es durch den Kulturhof Flachs-gasse ins Rathaus, einem Spätbarockbau aus dem frühen 18. Jahrhundert. Hier, im Keller des Rathauses, im Restaurant „Ratskeller“, werden die Besucher mit einem leckeren Dessert verwöhnt. Danach findet diese Kulinarische Stadtführung ihren Abschluss in der Hausbrauerei Domhof, in der

Braumeister Franz Müller die Teilnehmerinnen der Kulinarischen Stadtführung in die Geheimnisse seines süffigen Gerstensaftes einführt und zum Ausklang des Abends zu zünftigem Bier und Speyerer Brezeln einlädt.

Andere Kulinarische Stadtführungen berühren auch die westliche Innenstadt, führen aufs Altpörtel, eines der bedeutendsten Stadttore Deutschlands und einziges, erhaltenes Stadttor in Speyer, in die ehemalige Gilgenvorstadt und zur neugotischen Gedächtniskirche, dem Wahrzeichen der Protestation. Auf dieser Route liegen weitere Genusstempel, Restaurants und Weinstuben, in denen die Teilnehmer Kulinarischer Stadtführungen auf echt Pfälzer Art verwöhnt werden.

Kulinarische Stadtführungen können gebucht werden unter

Telefon 0 62 32 / 7 54 54 und

Fax 0 62 32 / 7 80 99.

Hier erhalten Interessenten weitere Informationen über möglichen Umfang, Gestaltung und Preis der Kulinarischen Stadtführung durch Speyer.

Jutta Jansky

Aus Hopfen und Malz zaubert Braumeister Franz Müller nicht nur süffiges Bier, sondern auch ein hervorragendes Verdauerli. Die Damen dieser Kulinarischen Stadtführung wissen es zu schätzen.

Alle Fotos: Jutta Jansky



Emil Kötterer

SCHLOSSERMEISTER



67346 Speyer
Tel. 062 32/25 025
Fax 062 32/28 023

SCHLOSSEREI

Stahl-Alu-Türen und Fenster,
Geländer, Gitter, Einfriedungen
aller Art in Stahl und Aluminium,
Markisen, Roll- und
Scherengitter, Tür-, Balkon-
und Hofüberdachungen,
Kupfer-Messing-Edelstahl-
Verarbeitung, schmiedeeiserne
Gitter und Geländer

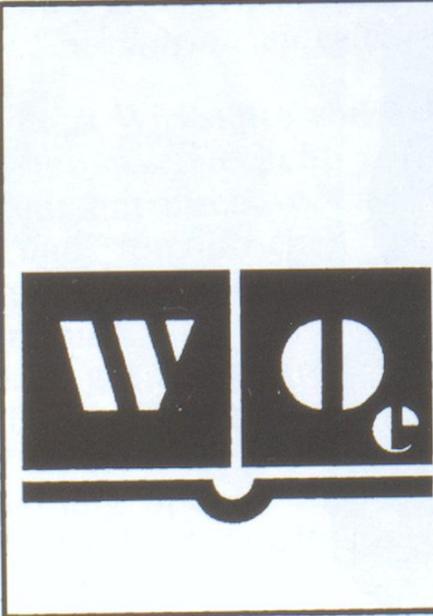
Ziegelofenweg 20

SPEYERER SCHLÜSSELDIENST

Schlüssel aller Art, Autoschlüssel,
Sicherheitsschlösser, Sicherheits-
beschläge, Sicherheitstüren,
Sicherheitsgitter, Schließanlagen,
Tresore, Briefkästen, Einbruch-
Schutzeinrichtungen,
Schilder aller Art
Beratung, Verkauf, Montage

**Königsplatz,
Schulergasse 2**

Bücher natürlich bei



Buchhandlung Oelbermann

Auswahl - Erfahrung - Kompetenz in Sachen Buch

Buchhandlung Oelbermann Wormser Straße 12 und am Parkplatz Löffelgasse Tel. 06232-60230
Filialen in Speyer: Dudenhofer Straße 28 · Tel. 06232-602325 · Maximilianstraße 90 · Tel. 06232-602326
Limburgerhof: Burgunderpl. 3 · Tel. 06236-60222 · **Schifferstadt:** Bahnhofstr. 46-48 · Tel. 06235-959318
Oder bestellen Sie Ihre Bücher im **Internet** unter: <http://www.oelbermann.de>

Da werden Erinnerungen wach!



Willi Grüner, Ehrenvorsitzender des Verkehrsverein Speyer, entdeckte in Blumental bei Augsburg das Storchen-Brauhaus mit dem Original-Storchen-Logo, wie es ehemals auch die Speyerer Schwarz-Storchen Brauerei verwendet hatte. Da wurden Erinnerungen wach und Sehnsüchte geweckt!

Fotos: Willi Grüner



Speyerer Kunst- u. Trachten Stube

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 10.00-18.00 Uhr

Samstag 10.00-15.00 Uhr

Gutenbergstraße 16 · 67346 Speyer · Tel. 062 32 / 244 27

Inh.: Chr. Krüger



„Meine Bank?
Ist da, wo ich bin.“

[www.volksbank-
speyer.de](http://www.volksbank-speyer.de)



**VOLKSBANK SPEYER-
NEUSTADT-HOCKENHEIM**



„Networking“: Speyer hat ein Netz europäischer Kontakte aufgebaut

Speyers Partnerstädte Spalding, Chartres, Kursk, Ravenna, Gniezno und Yavne kennt fast jeder. Aber was hat die Domstadt mit Kommunen wie Roskilde (Dänemark), Évora (Portugal), Lamia (Griechenland), Linköping (Schweden), Joensuu (Finnland) oder Tarragona in Spanien zu tun? Kontakte zu diesen über ganz Europa verteilten Städten pflegen wir ohne feste Bindungen seit mehreren Jahren im Mittelstädte-Netzwerk MECINE (Medium Cities Network).

Vielleicht erinnert sich noch der eine oder andere an die große europäische Mittelstädtekonferenz anlässlich des 2000-jährigen Stadtjubiläums 1990. Unter dem Motto „Mittelstädte 2000“ hatten sich damals Speyers Partnerstädte und fünf weitere Kommunen zusammengefunden, um die Zukunft europäischer Mittelstädte zu diskutieren. Aus dieser Konferenz im Jubiläumsjahr ist ein kleines Netzwerk entstanden, das den Erfahrungsaustausch auf kommunaler Ebene pflegt, mit Hilfe von EU-Mitteln einzelne Projekte durchführt und den Mittelstädten eine gewichtigere Stimme in Brüssel verleihen will. Während sich große Städte wie Frankfurt oder Hamburg eigene Büros in Brüssel leisten, um den Fördertöpfen näher zu rücken, können mittlere Städte wie Speyer dies aus eigener Kraft nicht finanzieren. Und so will man sich in Brüssel und anderswo mit Hilfe des MECINE-Netzwerkes mehr Gehör verschaffen.

Ganz praktisch geht es auch darum, über den eigenen Tellerrand der Stadtverwaltung und über nationale

Grenzen hinauszuschauen und zu sehen, wie andere Kommunen auf dem alten Kontinent ihre Probleme lösen. Europaweit stößt man dabei auf ein Reservoir kreativer Problemlösungen, die zu Hause auch anwendbar wären. Man muss das Rad nicht ständig neu erfinden: Es gibt Problemlösungen, die andernorts bereits erfolgreich getestet wurden. „Networking“ wird diese grenzübergreifende Zusammenarbeit neudeutsch gerne genannt: Vorhandene Netzwerke dazu nutzen, eigene Probleme zu lösen.

Beispiele gefällig? Die Konzeption des Speyerer Seniorenbüros wurde maßgeblich in einer MECINE-Arbeitsgruppe entwickelt und war in einigen Punkten deutlich von den nordischen Städten Roskilde und Zwolle (Holland) beeinflusst. Wer im dänischen Roskilde durch die Fußgängerzone schlendert, wird in manchen gestalterischen Details an die Speyerer Fußgängerzone denken. Dort nämlich haben sich die Dänen viele Anregungen für ihre eigene Fußgängerzone geholt. Und dass im portugiesischen Évora ein Musikkulturzentrum nach dem Muster der Halle 101 entstanden ist, geht auf das Musikfestival „Europe by Music“ zurück, das wir Anfang 1998 mit EU-Geldern in der „Halle 101“ in Speyer durchgeführt haben. Die Portugiesen waren so angetan von der Speyerer Lösung, dass sie ein eigenes Konzept in dieser Richtung umgesetzt haben.

Wie hat die Speyerer Verwaltung davon profitiert? Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Stadtverwaltung sowie externe Partner (z.B. der Rock-

musiker-Verein) hatten in der Vergangenheit immer wieder Gelegenheit, an einzelnen Projekten mitzuwirken oder Einrichtungen ihres Fachgebiets in anderen Städten zu besuchen. Bescheidene Finanzmittel aus Brüssel stehen dafür projektbezogen zur Verfügung. Im Frühjahr nächsten Jahres wird Oberbürgermeister Werner Schineller diese grenzüberschreitende europäische Zusammenarbeit bei einem Bürgermeistertreffen der MECINE-Städte in Speyer erneut bekräftigen. Es wäre schön, wenn Brüssel diese Aktivitäten künftig noch stärker fördern würde.

Städtepartnerschaft

Wie leicht sind die Geburtstage von Städtepartnerschaften und den hieraus erwachsenen Freundeskreisen zu verwechseln! In dem Artikel über die Städtepartnerschaft von Speyer mit Spalding ist der Redaktion des Vierteljahresheftes im Herbstheft ein Fehler in der Überschrift unterlaufen. Dort hieß es „45 Jahre Freundeskreis Spalding-Speyer“. Richtig hätte es heißen müssen „45 Jahre Städtepartnerschaft Spalding-Speyer“. Wir bitten um Entschuldigung.



früher



heute

Ehem. pfälzisches Tapeten und Linoleum Versandgeschäft Wilh. Strasser, Speyer a. Rhein

Haus- **strasser**

67346 Speyer – Gilgenstrasse 5 – Telefon: 06232/71035

georg / häußler

Fenster vom Fachmann

Holzfenster · Kunststoff- und Holz-Alu-Fenster
für Neu- und Altbau · Qualitätsfenster aus eigener Werkstatt
Meisterbetrieb seit mehr als 120 Jahren

Reparatur-Service · Verglasungen

Glanzglastüren · Spiegel · Fenster für Ihr Haus

Industriestraße 36, 67346 Speyer, ☎ (06232) 75127



PFÄLZER –
WEINPROBIERSTUBE
IN DER RESIDENZ MÜNCHEN

PFÄLZER QUALITÄTSWEINE,
PFÄLZER SPEZIALITÄTEN

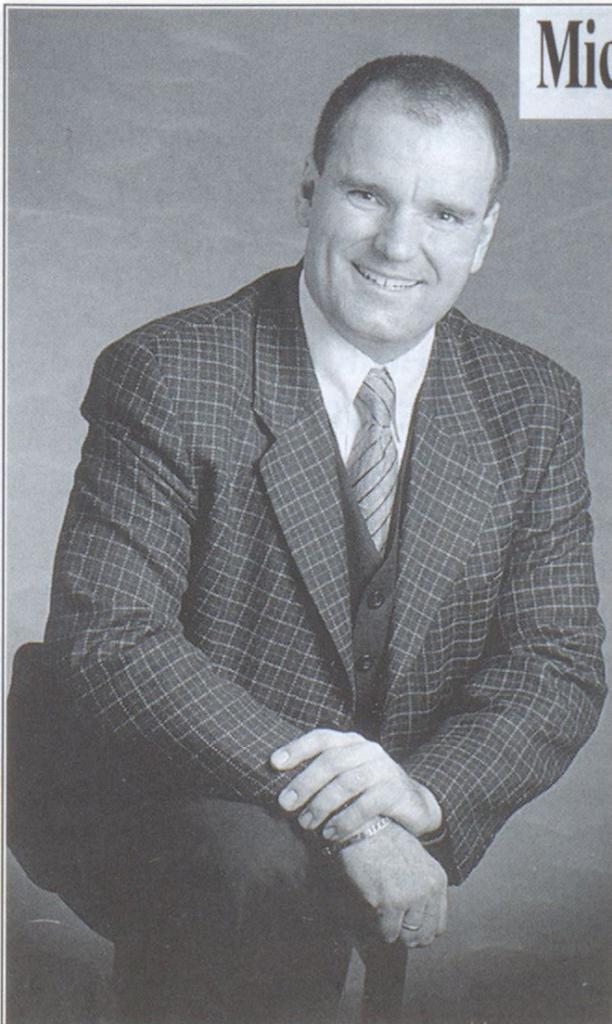
Geöffnet täglich von 10 bis 24 Uhr

**Der Treffpunkt
für Kenner von Qualitätsweinen**

aus dem Weinbaugebiet und den
besten Lagen der Rheinpfalz



Telefon 089/225628 · Residenzstraße 1 · U-Bahn-Haltestelle Odeonsplatz



Michael Köpper: Mode für Sie und Ihn

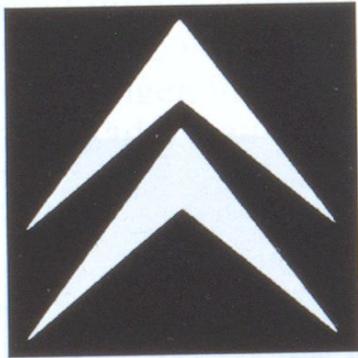
... wie immer gilt:
**Wo Qualität, Preis und
Service stimmen**

natürlich

KÖPPER

DAS PREISWERTE MODEHAUS

67346 Speyer-Süd · Landauer Str. 37



CITROËN

Autohaus Höhl

- *Neuwagen*
- *Gebrauchtwagen*
- *Leasing und Finanzierung*
- *Ersatzteilverkauf*
- *Reparaturen*

Industriestraße 15 67346 Speyer

Telefon 0 62 32 / 7 43 85 Telefax 0 62 32 / 7 48 07

CUPRÉ

BAU GMBH & CO. KG
HOCH-, TIEF- UND INGENIEURBAU
BAUWERTERHALTUNG • SCHLÜSSEL-
FERTIGBAU • BETONSANIERUNG

UMWELTECHNIK &
CONTAINERSERVICE GMBH

biobric Holzbriketts

- Holzrecycling • Containerdienst
- Reinigung von kontaminierten Böden • Biofilter • Umweltechnik
- Erden & Kulturböden • Komposte

Franz-Kirrmeier-Straße 17 • 67346 Speyer
Fon 06232 - 295555 • Fax 06232 - 71066
Postfach 1228 • 67322 Speyer

Erweiterungsbau der Berufsbildenden Schule Speyer ist bezugsbereit

Eine Schreinerei, acht neue Klassenräume, vier Vorbereitungsräume, ein modernes Lehrerzimmer, Verwaltungsräume und eine eigene Aula unter dem Dach – auf die Erweiterung ihrer Schule haben die Lehrkräfte, die Verwaltung und natürlich auch die Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schule Speyer mehr als zehn Jahre warten müssen. Frei nach dem Motto „was lange währt wird endlich gut“ wurde nach diesem ausgiebigen Anlauf im August 2000 mit dem ersten Aushub für den Anbau der

neuen Werk-, Verwaltungs- und Klassenräume begonnen. Dieser Tage werden die neu erbauten Klassenräume, das Lehrerzimmer und die Holzwerkstatt bezogen. Mit einem Festakt im Januar 2002 soll der Erweiterungsbau der Berufsbildenden Schule Speyer feierlich eingeweiht werden.

Obwohl der Neubau „nur“ vier Klassenräume und die dazugehörigen Vorbereitungsräume umfasst, werden in der Berufsbildenden Schule insgesamt acht neue Klassenräume entstehen. „Die Verwaltung und die Lehrer-



In der künftigen Holzwerkstatt im Keller der BBS erhält der Parkettboden den letzten Schliff.

Fotos: Jutta Jansky

zimmer, die jetzt noch im Haus über drei Stockwerke verteilt sind, ziehen ebenfalls in den Neubau und zwar in das erste Obergeschoss“ erklärt Schulleiter Norbert Schwarz. Die bisherigen Lehrerzimmer und die Räume der Verwaltung werden nach dem Umzug ihrer jetzigen Nutzer zu zeitgemäßen Klassenräumen umgestaltet. Gerade dadurch, dass künftig Verwaltung und Lehrerzimmer auf einer Etage angesiedelt sind, verspricht sich der Schulleiter mehr Kontakt mit und zwischen den 90 Lehrkräften der Schule.

Wie es bei Neubauvorhaben oftmals der Fall ist, so lag auch bei der Berufsbildenden Schule Speyer zeitweise die Tücke im Detail. „Eigentlich hatten wir die vier neuen Klassenräume viel größer geplant“, berichtet Norbert Schwarz. Doch nach den neuen Richtlinien durften sie eine gewisse Quadratmeterzahl nicht überschreiten. Schwarz: „So sind die Vorbereitungsräume entstanden – und wir sind nun, nachträglich, über diese Entwicklung sehr froh.“

Glücklich ist die Schule darüber, dass sie aus der Versteigerung der UMTS-Lizenzen durch die Bundesregierung eine Zuweisung für die Errichtung neuer EDV-Räume erhalten hat. Nur so konnten die neuen Schulräume mit modernen EDV-Anlagen und einem zeitgemäßen Netzwerk ausgestattet werden. „Hier sind wir besonders dankbar, dass wir kompetente Fachlehrer haben, die das schuleigene Netz selbst aufbauen und warten können“, erklärt Schwarz und ergänzt, dass er aus Erfahrung wisse, dass es viele Schulen gebe, die sich für viel Geld dieses Knowhow kaufen müssten. Sollte nach der Ausstattung der neuen Schulräume noch etwas Geld übrig sein, wird auch einer der älteren Computerräume modernisiert. Dort arbeiten die Schülerinnen und Schüler noch mit 286-er Rechnern, einer für

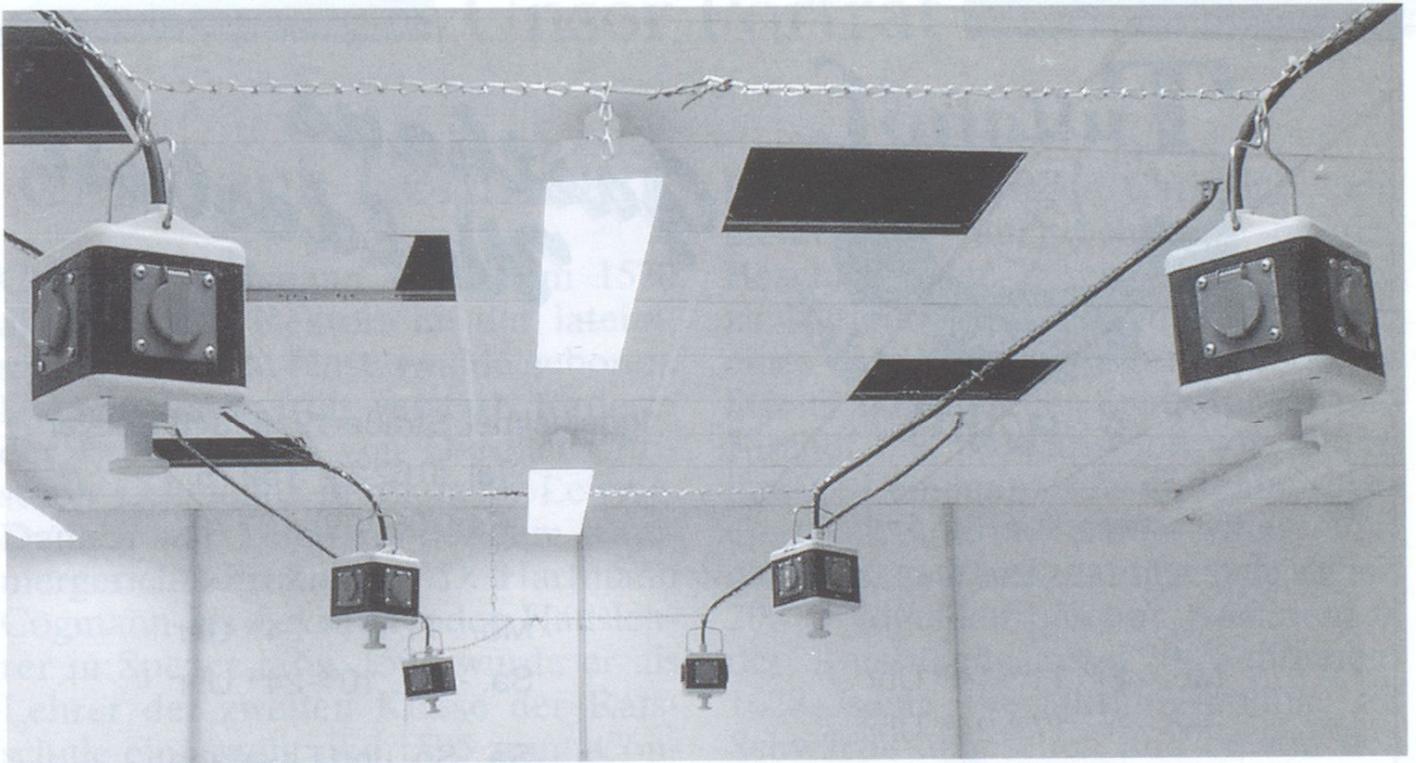
heutige Programme nicht mehr ausreichenden Computergeneration.

Auch auf die moderne Holzwerkstatt kann die Berufsbildende Schule Speyer stolz sein. Im Kellergeschoss des Anbaus entstanden zwei moderne Arbeitsräume und ein Holzlagerraum. „Dies ist eine wesentliche Verbesserung für Schüler und Lehrer“, betont Norbert Schwarz, „da bisher nur ein Raum zur Verfügung stand und Maschinen und Elektroinstallationen stark veraltet waren. Bedauerlicherweise ist der Eingang zum Maschinenraum etwas schmal ausgefallen, so dass die neuen Maschinen erst einmal zerlegt werden müssen, um an ihren Bestimmungsort gelangen zu können.“

Das absolute Sahnestückchen, das sich durch den Erweiterungsbau ergab, ist die „Aula“ unter dem Dach des Neu-



Peter Seifert und Norbert Schwarz diskutieren im Vorraum zur Aula den letzten Feinschliff dieses Raumes.



Modernsten Anforderungen genügt die Elektroinstallation der neuen Schreinerwerkstatt in der Berufsbildenden Schule Speyer.

baus. Bisher musste die Berufsbildende Schule Speyer bei Feierlichkeiten auf die Aula der Hauptschule Burgfeldschule zurückgreifen. „Und das, obwohl wir eine Schule mit 2060 Schülerinnen und Schülern in 106 Klassen sind, die vom Berufsvorbereitungsjahr mit nachträglichem Hauptschulabschluss bis zur Fachhochschulreife alle Schulabschlüsse ermöglicht“, erläutert Norbert Schwarz, der – genau wie die Schulleiter vor ihm – oftmals das Gefühl nicht loswerden konnte, dass die Berufsbildende Schule in Speyer Stiefkind der Kommunalpolitik sei. „Doch diese Zeiten sind jetzt vorbei“, mildert der Schulleiter sein Urteil ab.

Die neuen Räume sind bezugsbereit, alle Stockwerke über einen Aufzug erreichbar (dies ist vor allen Dingen für körperbehinderte Schüler und Schülerinnen wichtig, ebenso für den Transport von Lasten) und die Aula als Versammlungs- und Veranstaltungsraum als „i“-Tüpfelchen des Neubaus reif zur Einweihung. „Das schönste Weihnachtsgeschenk, das wir uns wünschen

können, haben wir auf diese Weise drei Wochen vor Weihnachten erhalten“, schließt Norbert Schwarz das Kapitel „Neubau“ ab.

Ein herzliches Dankeschön für die vorzügliche Zusammenarbeit sagt er auf diesem Weg dem Bauleiter Peter Seifert, dem Bauamt der Stadtverwaltung Speyer, den ausführenden Handwerkern, und nicht zuletzt der Vollmer-Stiftung, die einen nicht unerheblichen Betrag zu den Baukosten beigetragen hat.

In den Erweiterungsbau der Berufsbildenden Schule Speyer wurden 5180000 Mark investiert. Der Umbau der ehemaligen Verwaltungsräume und Lehrerzimmer zu neuen Klassenräumen wird sich nochmals auf rund 670000 Mark belaufen. Durch die neu entstandenen Räume wird es nun möglich sein, die Klassen, die nach dem Wegzug der französischen Streitkräfte aus Speyer in die ehemalige französische Schule in der Cité de France ausgelagert worden waren, wieder in das Gebäude der Berufsbildenden Schule Speyer aufzunehmen.



Tullastraße 50, 67346 Speyer
 Tel. (06232) 41535, Fax (06232) 43779

Mo. - Fr. 11⁰⁰-14⁰⁰ Uhr
 und 17⁰⁰-24⁰⁰ Uhr
 Mittwoch Ruhetag
 Nebenzimmer bis 40 Personen
 8 Bundeskegelbahnen

Gasthaus Waldeslust

Iggelheimer Straße 19, 67346 Speyer
 Tel. (06232) 35275,
 Fax (06232) 43779

Mo. - Fr. 11⁰⁰-24⁰⁰ Uhr
 Sa. - So. 10⁰⁰-24⁰⁰ Uhr

Sa., So. und Feiertage
 durchgehend warme Küche
 verschiedene Nebenzimmer

E-mail: fimmel@odinet.de

www.gasthaus-waldeslust.de

JESTER GmbH

- Hallenbau
- Treppenbau
- Innenausbau
- Gerüstbau
- Kranverleih
- Planverleih



GERÜSTBAU

H
O
L
Z
B
A
U



Ihr Fachbetrieb
 für Altbausanierungen

67346 Speyer am Rhein, Im Sterngarten 4, Tel. 06232/76249
 +77248

Christoph Lehmann

Christoph Lehmann wurde um 1570 als Sohn des Rektors an der lateinischen Schule zu Finsterwalde geboren. Da sein Vater früh verstarb förderte der Erbherr Otto von Dieskau Christoph Lehmanns Studium in Leipzig. Danach war Lehmann bei dem Kammergerichts-Prokurator D. Hartmann Cogmann als Sekretär oder Hauslehrer in Speyer tätig. 1594 wurde er als Lehrer der zweiten Klasse der Ratschule eingestellt und 1595 zum „Conrector“ ernannt. Im gleichen Jahr heiratete er Appolonia Ries, Tochter des Notars und Sachverwalters Max Ries. Aus der Ehe gingen zwei Töchter und zwei Söhne hervor. Durch seine Heirat war Christoph Lehmann mit den angesehensten Speyerer Familien verschwägert. Nach dem Tod seiner Frau heiratete er in Weissenburg, am 10. Januar 1615, Maria Gassert, die am 14. November 1624 verstarb. Am 14. November 1637 heiratete Christoph Lehmann zum dritten Mal. Am 20. Januar 1638 verstarb er in Heilbronn.

1599 wurde Christoph Lehmann als zweiter Stadtschreiber in Speyer eingestellt und 1604 zum ersten Stadtschreiber ernannt. Diese Stelle genoss damals großes Ansehen. 1606 wurde ihm die Verwaltung des Archivs der Rheinstädte der Rheinischen Städtebank übertragen. Seine Tüchtigkeit war allgemein anerkannt und er wurde mehrmals von anderen Reichsstädten – zum Beispiel der Stadt Frankfurt – und von Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz als Vermittler beauftragt. In seinem Haus im Gelände des Ratshofes (heute Domhofbrauerei) pflegte er zahlreiche Kontakte zu Gelehrten und Juristen des Reichskammergerichts.

Für die Stadt wurde Christoph Lehmann immer unentbehrlicher bei der Beachtung der Zeremonien und der zu wahrenen Privilegien beim Einzug eines Bischofs. Als Vermittler eines Streits zwischen der Stadt Speyer und Bischof Philipp Christoph von Sötern bewies Lehmann 1628 diplomatisches Geschick und erreichte einen Vergleich. Zum Dank dafür wurde er mit 200 Goldgulden belohnt. Nachdem in der Ratssitzung vom 20. September 1628 seine Vermittlungspolitik als Schwäche angesehen und er von den anderen Ratsherren angegriffen worden war, glaubte Lehmann „man halte ihn für einen toten Mann, der dem Gemeinwesen nichts mehr nütze“. Er zerriss sein Konzept, reichte sein Entlassungsgesuch ein und trat in die Dienste des Speyerer Fürstbischofs und Kurfürsten von Trier, Erzbischof Philipp von Sötern, ein. Dieser wurde 1635 wegen seiner franzosenfreundlichen Politik auf kaiserliche Veranlassung gefangen genommen, und Christoph Lehmann wurde als bischöflicher Rat entlassen. Im Februar 1637 nahm er die Stelle eines Syndicus in der Reichsstadt Heilbronn an und verzog dorthin.

Lehmanns größtes Verdienst war die Verfassung der „Chronica der freyen Reichsstatt Speyer“. Dieses umfangreiche Werk schrieb er ab 1602 und legte es nach zehn Jahren dem Rat zur Begutachtung vor. Danach erschien das Werk 1612; 1662 kam eine zweite, unveränderte Auflage heraus. 1698 wurde die – von dem Ratsschreiber Melchior Fuchs erheblich vermehrte – dritte Ausgabe gedruckt, die 1711 nochmals aufgelegt wurde.

Diese vier Auflagen innerhalb eines Jahrhunderts zeugen von der großen

Popularität des Werkes von Christoph Lehmann. Auch die französischen Staatsmänner Richelieu und Mazarin interessierten sich dafür, Colbert regte eine Übersetzung an.

Die besondere Bedeutung der „Chronica der freyen Reichsstatt Speyer“ liegt in der umfangreichen Auswertung und Wiedergabe von Archivalien, die heute teilweise nicht mehr erhalten sind. Christoph Lehmann hat nicht nur eine Stadtgeschichte, sondern auch eine umfassende Reichsgeschichte geschrieben, die ihm den Namen „deutscher Livius“ einbrachte. Als Politiker musste Lehmann vor-

sichtig sein. So hat er die Geschichte der Zünfte und Bischöfe nur lückenhaft dargestellt. Leider ist die von ihm angekündigte Fortsetzung seines Werkes mit Darstellung des 16. Jahrhunderts nicht erschienen.

Auch heute sind die vier Ausgaben der „Chronica der freyen Reichsstatt Speyer“ gefragte Angebote im Antiquariatshandel. 1921 wurde nach Christoph Lehmann eine Straße im Burgfeld benannt, ein Raum im Ratskeller trägt ebenfalls seinen Namen. So bleibt er in Speyer unvergessen.

Dorothee Menrath

Stadtarchiv

Das Erste Buch der Freyen Reichs- Statt Speyer Chronick.

Als Massien Julius der Erste
Römischer Keyser die Straßburger / Wormbser / und
Speyrer am Rheinstrom durch Kriegs-Macht dem Römischen Keyser-
thumb unterthänig gemacht / von Erbauung und Benamung der Statt
Speyr.

Wie die Römische Keyser die Stätt am Rhein abgetheilt / die-
selbe durch ihre Praefectos und Comites regiert und verwaltet / was
Gefäll und Einkommen daraus erhaben worden.

Deßgleichen von denckwürdigen Historien und Handlungen / so zur selben
Zeit bey den Stätten in Germania prima fürgegangen / biß endlich durch Macht der Fränckischen
König der Römischen Keyser Regierung ganglich abgeschafft / und die Land
und Stätt am Rheinstrom dem Teutschen Reich zu-
gefügt worden.

Mit Fleiß beschrieben /

Durch

CRISTOPHORUM Lehmann.

Im Stadtarchiv Speyer gehört die „Chronica der freyen Reichsstatt Speyer“ zu den ganz besonderen Schätzen. Sie wird noch immer gerne gelesen, denn sie gibt Einblick in die Geschichte unserer Stadt.

Foto: Jutta Jansky

Das perfekte Weihnachtsgeschenk: Neue Bücher aus und über Speyer

In diesem Jahr sind zahlreiche Bücher über Speyer bzw. von Autoren aus Speyer erschienen. Vier dieser Bücher

stellt die Vierteljahresheft-Redaktion hier vor. Diese kleine Auswahl soll unseren Leserinnen und Lesern Anregung sein, im Buchhandel nach Büchern über Speyer nachzufragen.



*Oben: Titelbild „Speyer wird zur Weltbühne“.
Unten: Traumhochzeit – Celia I., Speyerer Fastnacht-
prinzessin aus England, heiratet Peter Blazejewicz.*



Weltbühne Speyer

Bettina Deuter, langjährige Pressefotografin der Speyerer Tagespost, präsentierte im Herbst dieses Jahres den vierten Bildband aus der Reihe „Bilder aus Speyer“ des Wartberg-Verlags. Unter dem Titel „Speyer wird zur Weltbühne. Die 80er Jahre“ zeigt Bettina Deuter auf, dass auch in Speyer die Zeit nicht stehen bleibt. Staatsmänner (und -frauen) kommen und gehen, Papst Johannes Paul II. besucht die Domstadt, als neuer Bischof tritt Dr. Anton Schlemmbach sein Amt an, während Hochwürden Friedrich Kardinal Wetter Erzbischof von München-Freising wird. Am 20. März 1981 gibt es eine doppelte Amtseinführung: Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf wird in seinem Amt bestätigt und Werner Schineller mit deutlicher Mehrheit zum Bürgermeister gewählt.

Günter Kettenbach



Wein und Kultur

Wein, Genuss und christlichen Glauben – sie bringt Günter Kettenbach in seinem Buch „Kulttrank und Kulturgut Wein“ auf einen sehr verträglichen Nenner. Er zeigt auf, wie eng die Geschichte des Weines mit den „Göttern“, aber auch mit der des Christentums verbunden ist. Der Beziehung von Wein und Architektur – besonders in der Pfalz – schenkt Kettenbach ein besonderes Augenmerk. Von der Antike bis zur heutigen Zeit reichen Kettenbachs Betrachtungen über den Wein als Kult- und Kulturgut. Ein informatives und interessantes Buch für Weinfreunde.

Doch Bettina Deuter hat nicht nur die örtliche und internationale Prominenz mit ihrer Kamera eingefangen, sondern auch das Speyerer Alltagsleben. Dies zeigen Bilder von Umzügen und Ausflügen, von den Bauarbeiten zur 2000-Jahr-Feier der Stadt, von Hungermarsch, Schlittenfahrt, sportlichen und kulturellen Highlights. Ein „Bilder-Buch“, das mit Genuss zu lesen ist.

Spey'rer unner sisch

Als „Mundartkarikaturist“ bezeichnet sich Hans-Günter Glaser selbst gerne. Vor wenigen Wochen hat er den dritten Band mit Karikaturen gemeinsam mit der Kreis- und Stadtparkasse Speyer auf den Weg gebracht. Von 1993 bis 2001 ist in dieses Bändchen alles hineingepackt, was Glasers spitze Feder an Ungereimtheiten anprangerte. „Speyer un' die Speyerer“ ist ein „Schmunzelbuch“ mit Tiefgang.

H.-G. Glaser

SPEYER

...un' die Speyerer

Karikaturen von 1993 -2001



In Speyer unterwegs

In dritter, erweiterter Auflage ist das Buch „In Speyer unterwegs“ zu Beginn des Jahres 2001 erschienen. Allen, die diese Reise durch das Speyer der vergangenen 30 Jahre noch nicht besitzen, sei es wärmstens ans Herz gelegt. Willi Fix ist als Fotograf und Speyer-Kenner seit vielen Jahren ein Begriff. Peter Schmitt, ehemals Chefredakteur der Speyerer Tagespost, hat bereits den vorherigen Band „In Speyer unterwegs“ mit interessanten Texten versehen. Der junge Speyerer Fotograf Klaus Landry ist in die Fußstapfen von Willi Fix getreten und hat die Farbaufnahmen aus dem Jahr 2000 zur Verfügung gestellt. „In Speyer unterwegs“, Band 3, ist für alle Speyer-Fans das richtige Weihnachtspräsent. Garantiert!



Erfolgreiche Saison 2001 für Judenhof und Judenbad

Auf ein überaus erfolgreiches Jahr für das Judenbad blickt der Verkehrsverein Speyer zurück. Mit insgesamt 65000 Personen steigerte sich der Besucherstrom in 2001 gegenüber dem Vorjahr um 11000 Besucher. Heike Häußler zeigte sich über diese Entwicklung sehr erfreut, zumal sich die Zahl der Einzelbesucher (21000, darunter 3000 Jugendliche ab 14 Jahren) stark erhöht habe. Die Stadtführungen brachten 40000 Besucher, Kultournacht, Tag des offenen Denkmals sowie geladene Gäste der Stadt ergaben nochmals 4000 Besucher, die, genau wie die Speyerer Schulklassen, das Judenbad kostenlos besuchen konnten. In diesem Jahr war das Judenbad etwas länger geöffnet als üblich: vom 31. März bis 4. November und zusätzlich noch einmal am Wochenende des 17. und 18. November.

Heike Häußler sprach den ehrenamtlichen Judenbadbetreuern ein großes Lob für deren stete Freundlichkeit und zuverlässige Arbeit aus. Lediglich das geänderte 630-Mark-Gesetz bereite dem Verein Probleme, da auch geringfügige Aufwandsentschädigungen nun einen hohen buchhalterischen Aufwand mit sich bringen. Der Verein wünsche sich im Zuge der Weiterentwicklung des Areals eine bessere Besucherführung und einen ansprechender gestalteten Innenhof, betonte Häußler. Am 24. November gab es noch einmal ein Highlight im Judenbad: zwei Taucher sammelten die Münzen auf, die – leider – immer wieder in das Bad geworfen werden. Danach gingen Judenbad und Judenhof in die Winterpause. Sie sind 2002 wieder geöffnet vom 1. April bis 31. Oktober. -jj-



*Blick auf das Speyerer Judenbad. Das Foto ist dem Bildband „In Speyer unterwegs“ entnommen.
Foto: Klaus Landry*

2001

11. August

Auf der Betriebsfeier der „Von der Heydt GmbH“ zeichnen die beiden Geschäftsführer Raphael Herbig und Andreas Franz die Handlungsbevollmächtigten Ulrich Sonntag und Richard Schreiner sowie die Verkäuferin im Einzelhandelsgeschäft, Karin Gdanietz, für 40-jährige Betriebszugehörigkeit aus.

15. August

Das Chinarestaurant „Asia“, Karl-Leiling-Allee 1, besteht seit 25 Jahren. Bei seiner Gründung war es das erste Haus dieser Art in der Pfalz.

16. August

Dr. Uwe Kersten, Mitglied der SPD-Ratsfraktion, legt aus beruflichen Gründen sein Ratsmandat nieder. Für ihn rückt Martina Busch nach.

Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht Hermine Pfaud – einen Tag vor ihrem 70. Geburtstag – für ihr großes soziales und kulturelles Engagement die Landesehrennadel.

18. August

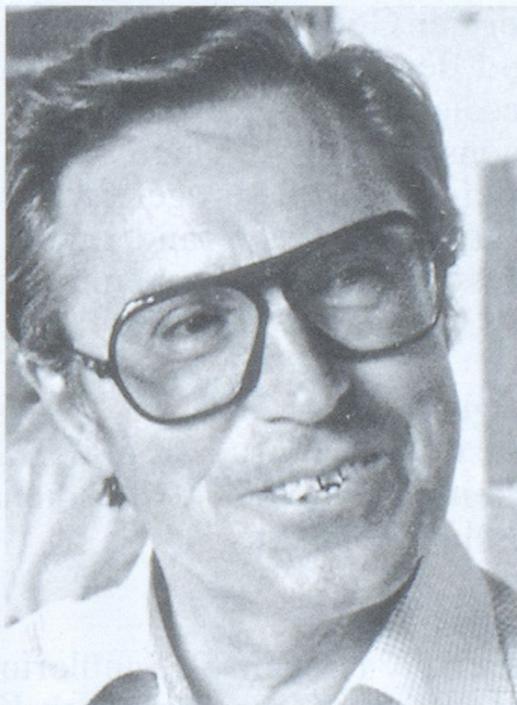
Mit einem Sommerfest begeht der Hockey-Club sein 75-jähriges Bestehen.

19. August

Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnet im Kulturhof die Ausstellung „Matilde Vollmoeller-Purrmann. Lebensbilder einer Malerin“ in der neuen städtischen Galerie im Kulturhof Flachsgasse.

20. August

Hermann Rösch, Ehrenvorsitzend des Tennisclubs, stirbt im Alter von 77 Jahren. Von 1969 bis 1974 war er Mitglied der Ratsfraktion der Speyerer



Hermann Rösch

Foto: Venus

Wählergruppe. In vielen Bereichen war er ehrenamtlich tätig, z. B. im Bund Deutscher Baumeister und im Aufsichtsrat der Speyerer Volksbank.

21. August

Innenminister Walter Zuber übergibt in Mainz die Rettungsmedaille des Landes Rheinland-Pfalz an Jörg Faulhaber aus Speyer und seinen Arbeitskollegen Frank Klinke aus Worms. Beide hatten am 2. Januar einen Jungen bei Rheindürkheim aus dem Rhein vor dem sicheren Tod gerettet.

22. August

Oberbürgermeister Werner Schineller überreicht im Historischen Ratssaal 63 Personen aus 15 Nationen Einbürgerungsurkunden.

24. August

Das Schnuckenack Reinhardt Quintett spielt zum Auftakt des achten Speyerer Oldtime Jazz Festival im Rathaushof.

25./26. August

Unter dem Motto „Miteinander beten – miteinander feiern“ begehen Mitglieder der Gedächtniskirchengemeinde und der Gemeinde St. Joseph mit Gottesdiensten und fröhlichem Beisammensein ein ökumenisches Gemeindefest. Besonders gefeiert wurde auch Marie Theres Brand für ihr 20-jähriges Wirken als Kirchenmusikerin von St. Joseph.

26. August

Pfarrer Günter Flory hält in der Dreifaltigkeitskirche einen Gottesdienst in pfälzischem Dialekt.

28. August

Verena Egly (13 Jahre), Schülerin der Realschule im Georg-Friedrich-Kolbzentrum, gewinnt in Bonn in ihrer Altersklasse unter insgesamt 14582 Teilnehmern den ersten Preis im Bundeswettbewerb im Tastenschreiben.

29./30. August

Die Internationale Kommission zum Schutz des Rheins, die Hochwasser Notgemeinschaft Rhein e.V. und die Stadt Speyer veranstalten im Rathaus einen Workshop, der sich mit Möglichkeiten und Grenzen der Hochwasservorsorge in der Region beschäftigt.

30. August

Geschäftsführer Mike Burkhardt, Filialleiter Michael Feigel und Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnen das Modehaus Birkenmeier. Es ist das größte Bekleidungshaus im Speyerer Zentrum. Birkenmeier hat das ehemalige Modehaus Hassenpflug für mehrere Millionen Mark renoviert und

nun 30 früheren Mitarbeitern wieder einen Arbeitsplatz gegeben.

31. August

500 Besucher kommen zum Tag der offenen Tür in das für das Straßen- und Verkehrsamt umgestaltete ehemalige Konviktsgebäude von St. Guido.

1. September

Pfarrer Stefan Werdelis tritt seinen Dienst als neuer Militärfarrer für die 800 Soldaten der Bundeswehrstandorte Speyer, Germersheim und Bad Bergzabern an.

Das Backhaus der Bäckerei Kästel in der Armbruststraße 8 ist seit 125 Jahren in Betrieb. 1938 ging die ehemalige Bäckerei Hofmann in den Besitz von Karl und Maria Kästel über. 1971 übernahm Manfred Kästel die Bäckerei der Eltern. Seine Ehefrau Renate leitet als Geschäftsführerin den Verkauf und das Liefergeschäft. Die dritte Generation Kästel, Rainer und Kerstin, arbeiten im Betrieb mit und werden die Bäckerei übernehmen.

2. September

Die Feuerwehr demonstriert am Tag der offenen Tür nostalgisch und modern, wie sie seit 153 Jahren für Speyer „durchs Feuer geht“.

5. September

Nach fünfmonatigem Umbau und einer Investition von einer Million Mark wird das Modehaus Kissel in der Maximilianstraße 14 wieder eröffnet.

Die „Grünen Damen“ der Evangelischen Diakonissenanstalt feiern ihr 20-jähriges Bestehen. 36 ehrenamtliche Helferinnen übernehmen Besorgungen für Patienten und erleichtern ihnen durch ihre Besuche und ihre Zusage den Krankenhausaufenthalt.



So sah die alte Bäckerei Kästel aus. Das Backhaus – es steht im Rückgebäude – ist mittlerweile natürlich genau so modernisiert worden, wie das Ladengechäft.

Foto: Archiv

7. September

Oberbürgermeister Werner Schineller eröffnet auf dem Holzmarkt das 26. Altstadtfest.

45 Teilnehmer einer Reisegesellschaft aus Kursk werden von Oberbürgermeister Werner Schineller im Historischen Ratssaal empfangen.

8. September

Der Sozialdienst katholischer Frauen und Männer mit seinen heute 24 hauptamtlichen und 450 ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuern engagiert sich seit zehn Jahren für erkrankte und behinderte Menschen. Eberhard Layher, Seniorchef und Mit-



Eberhard Leyher

Foto: Venus

begründer der Technikmuseen in Sinsheim und Speyer, vollendet das 80. Lebensjahr.

Dr. Paul Schädler, Vorstandsvorsitzender der Stiftung des Historischen Museums der Pfalz, und Museumsdirektorin Dr. Cornelia Ewigleben eröffnen im Museum die Sonderausstellung „EisZeit – Mensch, Mammut und Naturgewalten“.

9. September

Bischof Dr. Anton Schlembach zelebriert im Dom zusammen mit den Seelsorgern der Ausländergemeinden einen Gottesdienst anlässlich der Ausländerwallfahrt, an der mehr als 1000 Gläubige teilnehmen.

Zum „Tag des offenen Denkmals“ sind Dreifaltigkeitskirche, Judenbad und Dom geöffnet. Zahlreiche Interessierte nehmen die angebotenen Führungen durch diese historischen Gebäude wahr.

10. September

Elke Jäckle, Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt und der Naturfreunde, feiert ihren 60. Geburtstag. Von 1979 bis 1999 war sie Mitglied der SPD-Fraktion im Stadtrat und bekleidete von 1978 bis 1994 das Amt der stellvertretenden Parteivorsitzenden.



Elke Jäckle

Foto: Venus

12. September

Mit einem Festgottesdienst in der Kirche St. Ludwig feiert der emeritierte Weihbischof Ernst Gutting den 30. Jahrestag seiner Bischofsweihe. 23 Jahre wirkte er als Weihbischof in Speyer, ehe er 1994 in den Ruhestand trat. Bischof Dr. Anton Schlembach und Weihbischof Otto Georgens konzelebrieren den feierlichen Gottesdienst.

13. September

Mechthild Kiefer arbeitet seit 30 Jahren als Serviererin im Cafe Hindenburg. Vor 30 Jahren kostete dort eine

Tasse Kaffee 90 Pfennige und ein Mittagsmahl 3,80 Mark.

Luise und Karl Gollet feiern das Fest der diamantenen Hochzeit.

13. September

Hans Gärtner übergibt nach 37 Jahren seinen Zahntechnikbetrieb an seinen Sohn Markus und den langjährigen Laborleiter Ludwig Webel.

14. August

Oberbürgermeister Werner Schineller gratuliert in seinem Amtszimmer Maximilian Bayer, technischer Leiter bei der Tiefbauabteilung, Elke Demirovic, Standesbeamtin, und seiner Chefsekretärin Ursula Schneider, zum 25-jährigen Dienstjubiläum.

Helmut Bantz

– vierfacher deutscher Zwölfkampfmeister und Goldmedaillengewinner bei den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne – wird 80 Jahre alt.

Zusammen mit seinem „Konkurrenten“ Adalbert Dickhut prägte er die deutsche Kunstturnszene der 40er und 50er Jahre.



Helmut Bantz

Foto: Venus

15./16. September

Auf dem siebten Speyerer Bauernmarkt präsentieren 115 Anbieter ihre Spezialitäten auf der Maximilianstraße und dem Domplatz. Trotz Dauerregens herrscht reges Markttreiben.

16. September

Oberkirchenrat i.R., Dr. Horst Hahn, verabschiedet in einem Festgottesdienst in der Gedächtniskirche Pfarrer Karl-Gerhard Wien aus seinem Amt als Leitender Direktor der Diakonissenanstalt in den Ruhestand. Dieses Amt bekleidete Wien seit 1972. Als Nachfolger wird Pfarrer Dr. Werner Schwartz, langjähriger Dekan von Frankenthal, von Hahn in sein Amt eingeführt.

17. September

Dr. Heinz-Dieter Jakumeit, seit 1983 Facharzt für Augenheilkunde und Belegarzt im Stiftungs Krankenhaus, wird 60 Jahre alt. Neben seiner ärztlichen Tätigkeit engagiert sich Dr. Jakumeit ehrenamtlich im Jazz-Club Speyer.

18. September

Wilhelm Zoller wird im Ludwigshafener Pfalzbau von der Vereinigten Dienstleistungsgewerkschaft für 65-jährige Mitgliedschaft geehrt.

21. September

Der frühere sowjetische Staatspräsident und Friedensnobelpreisträger Michail Gorbatschow kommt nach Speyer und in den Dom.

Mit einem Festakt im Dom begeht die „Europäische Stiftung Kaiserdom zu Speyer“ ihr 20-jähriges Bestehen. Das Kuratorium „Dom zu Speyer“ tagt ebenfalls. Bischof Anton Schlembach, Ministerpräsident Kurt Beck und der Vorstandsvorsitzende Paul Wienandt sprechen Grußworte. Altbundeskanzler Helmut Kohl, Vorsitzender des Kuratoriums, und Klaus Hufner, Präsident der deutschen Unesco-Kommission, halten Festvorträge.

26. September

Ministerpräsident Kurt Beck überreicht in der Staatskanzlei Professor

Dr. Carl Böhret die Entpflichtungskurkunde. Seit 1974 war Böhret Professor für politische Wissenschaften an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften und in zahlreichen Kommissionen und politischen Beiräten tätig. Unter anderem wirkte er als wissenschaftlicher Leiter der Verwaltungsmodernisierungskommission Rheinland-Pfalz und als Vorsitzender des Kuratoriums der Landeszentrale für politische Bildung.

29./30. September

Die Leistungsgemeinschaft Auestraße veranstaltet das 22. Austraßenfest.

1. Oktober

Der Marktkauf in der Auestraße feiert sein 30-jähriges Bestehen. Seit sechs Jahren ist dieser Verbrauchermarkt auch in Speyer angesiedelt.

2. Oktober

Rolf Klaer, Seniorchef der Glaserei Klaer in der Kleinen Greifengasse, stirbt im Alter von 78 Jahren. Etliche Jahre war er als Obermeister der Glaserinnung tätig. Er war Gründungs-

mitglied des 1. Motorboot-Clubs und engagierte sich auch für die DLRG-Ortsgruppe.

6. Oktober

Bei den Tanz-Landesmeisterschaften der Senioren in Worms-Monsheim gewinnen Claudia Kleineheismann und Martin Stiewing Platz zwei. Bei der Siegerehrung geben sie ihren Abschied vom aktiven Turniertanzsport bekannt. 16 Mal hatten sie den Landestitel in den Sektionen Standard und Latein errungen.

Mit einem Festball in der Stadthalle feiert der 1. Motorboot-Club sein 40-jähriges Bestehen.

7. Oktober

Bischof Dr. Anton Schlembach verleiht im Friedrich-Spee-Haus die Pirminius-Plakette an Hans Stoltz. Seit frühester Jugend habe dieser eine Herzensbindung zu Dom und Bistum entwickelt und sei seit 1961 ehrenamtlich als Fotograf für das Bistum Speyer tätig.



Oberbürgermeister Werner Schineller heißt Michail Gorbatschow bei seinem zweiten Speyer-Besuch herzlich willkommen.

Als sowjetischer Staatspräsident trug sich Gorbatschow im November 1990 ins Goldene Buch der Stadt ein. Am 21. September 2001 besuchte er erneut Speyer, um im Kaiserdom Altbundeskanzler Dr. Helmut Kohl für die Fernseh-Dokumentation „Secrets of power – Geheimnisse der Macht“ zu interviewen.

Foto: Walter Bug



Vize-Landesmeister im Tanzsport:
Claudia Kleineheismann und Martin
Stiewing. Foto: Venus

8. Oktober

Präsident Reinhard Oelbermann, Vizepräsident Günter Flory, Dr. Günter Kirchberg und Hans Siegrist übergeben im Staatlichen Studienseminar für das Lehramt an Gymnasien zum ersten Mal den Friedrich-Magnus-Schwerd-Preis für herausragende schulische Leistungen.

Felix Paul Genrich (Gymnasium am Kaiserdom) erhält den ersten Preis. Er wirkt im Orchester und der Theater AG mit, absolvierte erfolgreich Englischkurse in Irland und ist ein sehr erfolgreicher Hobbyfilmer.

Martin Heida (Hans-Purrmann-Gymnasium) erhält den zweiten Preis für seine herausragenden Leistungen in Naturwissenschaften.

Der dritte Preis wird an Sandra Stadler (Berufsfachschule für Damen-

schneiderinnen) verliehen. Sie plante eine „Visionäre Modenschau“ und zeigte außerordentlichen Einsatz über das Schulische hinaus.

8.-10. Oktober

Das Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften feiert mit einer Arbeitstagung zu den „Perspektiven der Verwaltungsforschung“ sein 25-jähriges Bestehen.

9. Oktober

Reinhard Meyer, Erster Direktor a.D. der LVA Rheinland-Pfalz, stirbt im Alter von 67 Jahren. Er war Träger des Bundesverdienstkreuzes und des Verdienstordens des Landes Rheinland-Pfalz sowie Erster Vorsitzender des Kreisverbandes Speyer des Deutschen Roten Kreuzes.

12. Oktober

Anna Fuchs, geborene Kamp, feiert im „Haus Edelberg“ ihren 100. Geburtstag. Die gebürtige Speyererin verbrachte ihr ganzes Leben in Speyer. 1983 verstarb ihr Ehemann. Anna Fuchs wohnte lange Zeit in der Zepelin- und Neufferstraße. Seit März diesen Jahres lebt sie im „Haus Edelberg“. Zum 100-jährigen gratulierten ihre Söhne, drei Enkel und vier Urenkel, sowie Bürgermeister Hanspeter Brohm und Pfarrer Flory.

13. Oktober

Die Leistungsgemeinschaft „Das Herz Speyers“ veranstaltet auf der Maximilianstraße zum zweiten Mal eine Weinprobe.

Einen Sachschaden von mindestens 100000 Mark verursacht ein Brand im Eckhaus Große Greifengasse/Kleine Greifengasse. Gegen 6 Uhr war dort im ersten Obergeschoss ein Feuer ausgebrochen, das eine Wohnung weitge-

hend verwüstete. Die Feuerwehr konnte alle Hausbewohner mit einer Schiebleiter aus dem brennenden Haus bergen.

24 Bands in 22 Kneipen locken ab 22 Uhr Nachtschwärmer zum 2. „Monkey Jump Festival“, das die ganze Innenstadt auf den Kopf stellt und richtig swingen lässt.

14. Oktober

Die Marinekameradschaft 1911 begeht mit einem Frühschoppen im Haus der Vereine ihr 90-jähriges Bestehen.

15. Oktober

Dr. Paul Georg Schneider, seit 1995 Präsident des Rechnungshofes Rheinland-Pfalz, begeht sein 40-jähriges Dienstjubiläum und wird von Ministerpräsident Kurt Beck geehrt.

16. Oktober

Gertrud Kellermann-Fenchel, Studienrätin a.D., vollendet ihr 95. Lebensjahr. Unter dem Titel „die Dickste von

uns allen“ hat sie ihre Speyerer Jugenderinnerungen aufgeschrieben. Sie war mehrmals Autorin in den Vierteljahresheften und ist Mitautorin des Buches „Frauen in Speyer – Leben und Wirken in zwei Jahrtausenden“.

Oberbürgermeister Werner Schineller, Bettina Deuter und Verleger Peter Wieden stellen im Historischen Ratsaal den dritten Speyerer Bildband von Bettina Deuter über die 80er Jahre vor.

18. Oktober

Bürgermeister Hanspeter Brohm empfängt im Historischen Ratssaal rund 60 Führungskräfte der Vermessungs- und Katasterverwaltungen aus allen Bundesländern, die zu einer Tagung in Speyer zusammengekommen sind.

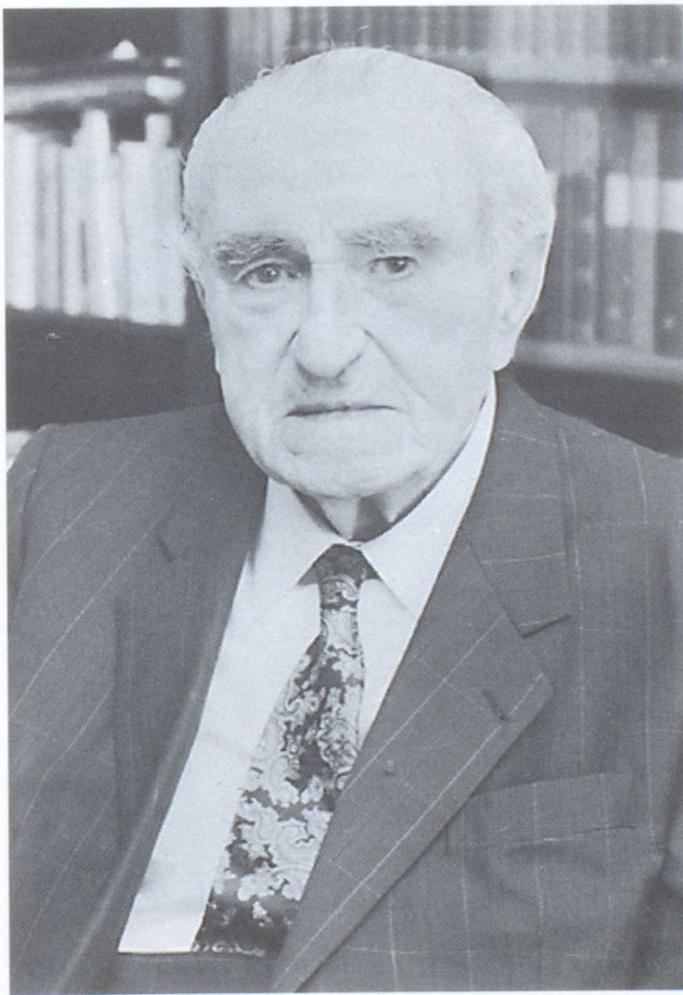
19. Oktober

Heinrich Ober, sozialdemokratisches Urgestein, stirbt im Alter von 96 Jahren. Aus einer SPD-Familie stammend,



Ministerpräsident Kurt Beck ehrt Dr. Paul Georg Schneider.

Foto: Venus



Heinrich Ober Foto: Venus

trat er 1921 in die SPD ein. Wegen seiner politischen Einstellung wurde er 1933 aus den Diensten der AOK entlassen. 1934 war er am Treffen pfälzischer Sozialisten am Asselstein beteiligt. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat wurde er angeklagt und verurteilt. Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis war er arbeitslos und wanderte 1938 in die USA aus. 1948 gründete er zusammen mit Freunden das „Hilfswerk Speyer“ und schickte Lebensmittel und Medikamente an Arbeiterwohlfahrt, kirchliche Hilfswerke, Schulen und Krankenhäuser. 1950 kehrte Ober nach Speyer zurück und war bis zu seiner Pensionierung 1970 Geschäftsführer und Direktor der AOK. Für seine Verdienste wurde er mit der Ehrenplakette der Stadt Speyer ausgezeichnet. Er war u.a. Träger der Goldenen Nadel mit Rubin, der höchsten Auszeichnung der SPD

und der Hans-Böckler-Medaille der Gewerkschaft.

Die stellvertretende Landtagspräsidentin Friedel Grützmacher diskutiert mit Schülerinnen und Schülern der 10. und 11. Klassen des Schwerd-Gymnasiums über politische Themen.

Dr. Adalbert Orth gibt nach 25 Jahren seinen Vorsitz der Ärztlichen Kreisvereinigung ab. Die Mitglieder der Ärztlichen Kreisvereinigung wählen Dr. Alfons Volkwein zu seinem Nachfolger.

Rainer Rund, Vorsitzender des Pfälzerwaldvereins und Bischof Anton Schlembach stellen im Friedrich-Spee-Haus die von Susanne Ries-Stumm, Mitarbeiterin des Bistumsarchivs, in Zusammenarbeit mit dem Pfälzerwaldverein konzipierten beiden Faltprospekte über den Pfälzischen Jakobsweg vor.

Die neuen Räume der Antiquariate „Bücherwurm“ und „Marsilius“ im Haus von Sophie von La Roche, Maximilianstraße 99, werden mit einem Vortrag von Dr. Siegfried Seifert von der Stiftung Weimarer Klassik eingeweiht.

20. Oktober

Hasso von Schaafhausen, einer der ältesten noch aktiven Volleyballer in Deutschland, wird 80 Jahre alt. In diesem Jahr bekam er zum 33. Mal das goldene Sportabzeichen verliehen.

Mit einem Festball in der Stadthalle begeht der Hockeyclub sein 75-jähriges Bestehen.

Die Harmonika-Freunde feiern mit einem Jubiläumskonzert in der Aula der Burgfeldschule ihr 50-jähriges Bestehen.



Leopold Winkler Foto: Venus

23. Oktober

Leopold Winkler, ehemaliger Spieler und Trainer beim Fußballverein Speyer, wird 70 Jahre alt.

26. Oktober

Beigeordneter Rolf Wunder eröffnet die Herbstmesse. Insgesamt 76 Schau-steller bieten in diesem Jahr Messe-vergnügen auf 842 Frontmetern an.

Domkapitular Johannes Urich, Fi-nanzchef der Diözese Speyer, wird 75 Jahre alt.

Innenminister Walter Zuber zeichnet in Böhl-Iggelheim Hermann Magin mit der Freiherr-von-Stein-Plakette aus. Er habe sich vor über 50 Jahren an der Gründung der CDU beteiligt und sich durch Kompetenz, Geradlinigkeit und Ehrlichkeit als Kommunalpoliti-ker ausgezeichnet. Von 1974 bis 1999 war er im Stadtrat, von 1994 bis 1999 Mitglied des Altenheimausschusses.



Johannes Urich Foto: Venus

Seit 1999 ist er im Seniorenbeirat und in der Arbeitsgruppe „Wohnen im Al-ter“ aktiv.

28. Oktober

Dr. Günter Kirchberg, Leiter des Staatlichen Studienseminars für das Lehramt an Gymnasien, wird 60 Jahre alt. Von 1969 bis 1992 unterrichtete er am Hans-Purrmann-Gymnasium die Fächer Geographie, Biologie und Chemie. Er engagiert sich ehrenamt-lich im Lions-Club.

29. Oktober

Das Landeshauptarchiv Koblenz und das Stadtarchiv Speyer veranstalten im Stadtratssitzungssaal die 54. Fach-tagung rheinland-pfälzischer und saar-ländischer Archivare.

Die Chronik verfasste:

Dorothee Menrath
Stadtarchiv

Messerschmiede – Meisterbetrieb

Schneidwaren · Schleiferei · Waffen



PREUSS

Telefon 06232 (75443)

Korngasse 11 (Am Altpörtel) · 67346 Speyer am Rhein · Telefax 06232 (72366)

Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein · Wormser Straße · Telefon (06232) 75955

JOH. SCHÖN & SOHN

GMBH & CO. KG



Hoch-, Tiefbau und Straßenbau

Seit 100 Jahren
in Speyer

Austraße 13 · 67346 Speyer/Rhein · Telefax 4 1531 · ☎ (0 62 32) 6 97 90

Januar 2002

3. Januar
19.00 Uhr: Neujahrskonzert
Stadthalle Speyer

6. Januar
18.00 Uhr: Konzert
Spiritualchor Schwegen-
heim
Dreifaltigkeitskirche

12. Januar
20.00 Uhr: TSV-Ball
Stadthalle

16. Januar
18.00 Uhr: Vortrag
„Theater, Tiere, Sensatio-
nen. Speyerer Spektakel
im 19. Jahrhundert“
Katrin Hopstock
Stadtarchiv

18. Januar
20.00 Uhr: Kammerkonzertreihe im
Rathaus; Soloabend mit
Gisèle Herbert, Harfe
Historischer Ratssaal

20. Januar
Leipziger Lerchen
Ausstellung des Kunst-
vereins Leipzig
Sächsische Kunstvereine
in Rheinland-Pfalz,
in der Städt. Galerie,
Kulturhof Flachsgasse
Öffnungszeiten:
Di - So: 11-18 Uhr
bis 17. Februar 2002

27. Januar
18.00 Uhr: „The Messiah“
Vokalsolisten, Kurpfalz-
philharmonie Heidel-
berg, Bezirkskantorei

Speyer-Germersheim
Leitung: Robert Sattel-
berger
Gedächtniskirche

Februar 2002

8. Februar
Fastnachtmarkt
(bis 10. Februar)

15. Februar
20.00 Uhr: Kammerkonzertreihe im
Rathaus; Soloabend mit
Bernd Glemser, Klavier
Historischer Ratssaal

20. Februar
18.00 Uhr: Vortrag
Stiftskirchen und Stifts-
herrenkurien – die
Speyerer Stifte, Teil 2,
Renate Engels
Stadtarchiv

22. Februar
19.00 Uhr: Swing im Dreieck
Big Band Festival der
städt. Musikschulen
Mannheim – Ludwigsha-
fen – Speyer
Stadthalle Speyer

24. Februar
Ausstellung
Dieter Balzer,
Purrmann-Preisträger
2000; Kunstverein e.V.
Kulturhof Flachsgasse
Öffnungszeiten:
Di - So: 11-18 Uhr
bis 24. März 2002

24. Februar
Ausstellung
Drei Purrmann-Preis-
träger von einst,
ihre Werke heute,
Otfried H. Culmann,

Klaus Heinrich Keller,
Christiane Maether
Städt. Galerie
Kulturhof Flachsgasse
Öffnungszeiten:
Di - So: 11-18 Uhr
bis 24. März 2002

8.-10. März

Gospel- und Spiritual
Workshop
Janice Harrington,
Eggo Fuhrmann
Historischer Ratssaal

10. März

14.00 Uhr:

Sommertagszug
Aufstellung vor dem
Altpörtel

17.00 Uhr:

Abschlusskonzert
Gospel- und Spiritual-
Workshop
Dreifaltigkeitskirche

März 2002

2. März

20.00 Uhr:

Ball des Sports
Stadtsportverband und
Stadt Speyer
Stadthalle

Quelle: Kulturamt Speyer

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

67346 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz
Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



IHR PARTNER FÜR QUALITÄT!

Hochreither Malerbetrieb GmbH

67346 Speyer

Tel. 06232/70873

Fax 79271

Stöberstrasse 13
Mobil 01 70/244 86 41

MALER- UND TAPEZIERARBEITEN MODERNE RAUMGESTALTUNG PUTZE
WÄRMEDÄMMUNG BETONSANIERUNG GERÜSTBAU TROCKENAUSBAU
STUCKDEKOR SCHRIFTEN VERGOLDUNGEN RESTAURIERUNGEN

seit 1892
AQUARIUM *Harster*
 Wasserpflanzen · Zierfische · Teichfische
 ALLES für den Gartenteich

67346 Speyer
 Austraße 10

Telefon (0 62 32) 3 23 83

Telefax (062 32) 3 29 88

Montags geschlossen

• Teichfolie



• Fertigteiche

• Springbrunnen

• Teichpumpen

• Süß- u. Meerwasser
 Aquaristik



GLASKUNST HANS MAURER

Jetzt Schwarzer Weg 3
 67346 Speyer

Tel. 0 62 32 / 3 27 28

Fax 0 62 32 / 4 03 64

Glasmalerei

Bleiverglasung

Sandstrahl und Gravur

Restaurierung alter Glasmalereien
 sowie Tiffanyarbeiten



„Leben und
 gut wohnen“

gewo

Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH

Lessingstraße 4 · 67346 Speyer · Tel. 06232/91 99-0 · Fax 06232/91 9921

www.gewo-speyer.de

Im vergangenen Halbjahr erreichten uns zwei Leserbriefe, die wir den Leserinnen und Lesern der Vierteljahreshefte nicht vorenthalten wollen.

Anne Marie Fetzer aus Augsburg schreibt:

„Mit Vergnügen lese ich immer Ihre Zeitschrift, die mich an meine Jugend in Speyer erinnert, ich bin eine geb. Hess, frühere Filzfabrik Hess.

Auf dem Foto der Speyerer Konditoren (Vierteljahresheft Frühjahr 2001) handelt es sich meiner Meinung nach um einen „Mandelberg“ – keinen Baumkuchen – eine Spezialität der Konditorei Ebert, die früher die Zierde jeder Festtafel war. Da am Ende der üppigen Mahlzeiten niemand mehr etwas essen konnte, wurde der Mandelberg verteilt und als „Mitbringsel“ mitgenommen. Frau Erika Habek, geb. Ebert, lebt in Speyer, falls

Sie mehr über den Mandelberg wissen wollen.“

*

Elisabeth Wiedemann schreibt uns aus den USA:

„Liebe Speyerer! Beiliegenden Artikel fand ich gerade in dem Deutsch-Amerikanischen Magazin „Das Fenster“, das monatlich erscheint.

Es ist sicher interessant für Sie dies zu wissen. Auch ich bin stolz, dass die Heimatstadt meiner Familie (Hammer) hier in Amerika genannt wird. Ihr Vierteljahresheft lese ich immer von A-Z – alles interessiert mich.“

Nachfolgend der im Magazin „Das Fenster“ erschienene Artikel:

„Die Stadt Speyer ist mit dem Europapreis 1999, der höchsten Auszeichnung des Europarates, ausgezeichnet worden. Der in Straßburg ansässige Rat würdigte damit die europafreundlichen Aktivitäten Speyers, teilte die Kommune im deutschen Bundesland Rheinland-Pfalz mit. Beworben hatten sich 35 Städte. Der Preis wurde im Oktober bei einer Feierstunde verliehen. Er umfaßt neben Medaille und Urkunde auch einen Geldpreis für eine Jugendreise.

Die historische Stadt am Rhein unterhält Partnerschaften mit sechs anderen europäischen Städten, darunter Ravenna und Chartres. ... Der Europapreis wird jedes Jahr an Kommunen verliehen, die hervorragende Leistungen für die Verbreitung des europäischen Einheitsgedankens erbringen.“

Leserbriefe richten Sie bitte an:

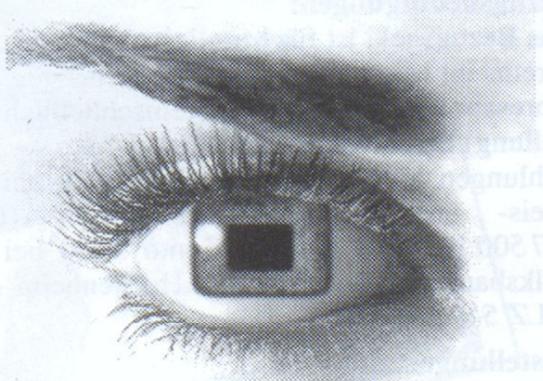
Speyerer Vierteljahresheft
– Redaktion –
Maximilianstraße 13
67346 Speyer

67346 Speyer
Maximilianstraße 74
Schulplätzel 2

brillen 
hammer

Brillen · Contactlinsen

**Gutes Sehen und Aussehen
bedeutet Lebensqualität,**



**eine individuelle und persönliche
Beratung ist aber die Voraussetzung.**

Fragen Sie uns. Wir beraten Sie gerne.

SPEYER (2x) LANDAU GERMERSHEIM HERXHEIM KANDEL

Vorstand des Verkehrsvereins

Heike Häußler

Vorsitzende

Telefon: 06232/72699

Fax: 06232/78767

Günter Wedekind,
Stellvertretender Vorsitzender
Telefon und Fax: 06232/36524

Franz-Joachim Bechmann
Schatzmeister
Telefon: 06232/44775

Peter Durchholz
Schriftführer
Telefon: 06232/33710
Fax: 06232/44172

Beisitzer:
Bernhard Mückain
Telefon: 06232/40694

Rainer Schmitt
Telefon: 06232/100750

Uwe Wöhlert
Telefon: 06232/103214

Ehrenvorsitzende
Dr. Hugo Rölle
Telefon: 06232/70701

Wilhelm Grüner
Telefon: 06232/70755

Beirat

Herbert Hack
Fritz Hochreither
Heribert Hofmann
Karl Keim
Christian Maier
Anton Morgenstern
Manfred Ruhl
Dieter Wenger
Thomas Zander

Impressum

Speyerer Vierteljahreshefte

Quartalschrift zu Kultur und Stadtgeschichte

41. Jahrgang, Heft 4, Winter 2001

ISSN 0946-4719

Herausgeber:

Verkehrsverein Speyer
in Zusammenarbeit mit der
Stadtverwaltung Speyer.

Redaktion:

Jutta Jansky (verantwortlich),
Dorothee Menrath, Günter Wedekind.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht in jedem Fall die Meinung des Herausge-
bers oder der Redaktion wieder. Die jeweiligen
Autoren sind für ihre Beiträge verantwortlich.

Zuschriften:

Beiträge, Zuschriften und Besprechungsstücke
erbeten an die Redaktion. Für unverlangt einge-
sandte Beiträge und Fotos wird keine Verant-
wortung, für unverlangt eingehende Bücher,
Schriften oder Arbeitsmittel keine Verpflichtung
übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn
frankierter und adressierter Rückumschlag bei-
liegt. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe
und der Übersetzung bleiben vorbehalten.

Anschrift:

Verkehrsverein Speyer, Redaktion „Speyerer
Vierteljahreshefte“, Maximilianstraße 13,
67346 Speyer (Telefon: 142 392 oder 142 395).

Anzeigen:

Stephan Kleiner (verantwortlich), Pilger-Verlag,
Brunckstraße 17, 67346 Speyer
(Telefon: 0 62 32 / 3 18 30).

Druck:

Progressdruck GmbH, Brunckstraße 17,
67346 Speyer.

Bezugsbedingungen:

Das Bezugsgeld ist für Mitglieder des Verkehrs-
vereins im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Jahresabonnement 24,- DM (einschließlich Zu-
stellung) Einzelverkaufspreis 6,- DM.
Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der
Kreis- und Stadtparkasse Speyer (BLZ
547 500 10) oder auf das Konto 3 450 bei der
Volksbank Speyer-Neustadt-Hockenheim eG
(BLZ 547 900 00).

Bestellungen an:

Verkehrsverein Speyer
Kennwort: „Speyerer Vierteljahreshefte“
Maximilianstraße 13
67346 Speyer
Telefon 0 62 32 / 62 04 90
Telefax 0 62 32 / 29 19 72

Guten Morgen

Immer bestens informiert,
pünktlich zum Frühstück, spätestens
um 6.00 Uhr
in Ihrem
Briefkasten:
DIE RHEINPFALZ
im Abo.



Jetzt anrufen und
das kostenlose Probe-Abo
der RHEINPFALZ kommt
14 Tage unverbindlich
zu Ihnen nach Hause:

0 800 / 100 82 54

DIE RHEINPFALZ
Wissen, was läuft

